

Ausgabe 2|2016



Bileams Esel

Informationen aus der Pfarrei St. Peter und Paul für die
Gemeinden St. Suitbertus | St. Peter und Paul |
Herz Jesu | St. Jacobus der Ältere





8



18



22



28



32



36



40

Inhaltsverzeichnis

Die Schönheit der Schöpfung	3
Faule Schöpfung	4
Gott erschafft die Welt	6
Weltgebetstag für die Schöpfung	8
Natur und Mensch	9
Schöpfung oder Zufall	11
... und es war sehr gut	12
Wasser zum Leben	14
Das Wasser – ein meditativer Abend	18
Neue Schöpfung(en) bei den Orgelwelten	20
Ein neues Gesicht	22
Besondere Gottesdienste	25
„StilleMomente“	26
Musical „Fremde werden Freunde“	27
Das Jugendleitungsteam	28
Weltjugendtag in Krakau	30
Sich vertraut machen	32
Wie geht Glauben?	34
Franziskanische Woche	35
Der neue Gemeindefereferent	36
„Dienstjubiläum“ im Ehrenamt?	38
Bibfit und Erste-Hilfe-Kurs	40
Unterstützung gesucht	41
TGIF – ein schönes Wochenende	42
Schöpfung im Stress des Alltags	43
Auflösung Förderverein KiK	44
Familienexerzitien	45
Öffnungszeiten Pfarrbüros	46
Seelsorgeteam	47
Impressum	47
Und dann springst du rein ... (Wise Guys)	48

Titelbild: Hildegard Pollheim



Wie schön ist es...

Die Schönheit der Schöpfung, die uns umgibt, ist für uns selbstverständlich. Wir können uns unser Leben ohne Blumen, Wälder, Meere und Tiere gar nicht vorstellen. Bestimmt kennt jeder von uns die Situation, in der man stehen bleibt, still wird und schweigend ein paar Minuten auf die Schöpfung schaut und meditiert. Wie würde unsere Welt ohne dies alles aussehen? Auf jeden Fall würde unser Alltag die schönen bunten Farben verlieren und unsere Wahrnehmung der Schönheit würde radikal verändert werden.

All dies, was Schöpfung genannt wird, braucht aber eigene Nahrung, die ihr das Wachstum ermöglicht und ihre Existenz sichergestellt. Zu den wichtigen Bestandteilen der Schöpfung gehört ohnehin das Wasser, das die normale Entwicklung der Schöpfung gewährleistet. Das Wasser und die Schöp-

fung bilden eine Einheit, stellen eine Harmonie dar, die auch von uns einen respektvollen Umgang verlangt. Wir stehen als Menschen in einer Beziehung zur Schöpfung; zum großen Teil hängt es von uns ab, ob nächste Generationen die Schönheit der Schöpfung bewundern werden oder nicht. Der Respekt vor der Schöpfung stellt in diesem Sinne einen wichtigen Teil unseres Lebens dar. Immer wieder sollten wir uns ins Gedächtnis rufen, wie bedeutsam ein sensibler Umgang mit den Geschöpfen, der Natur und ihren Ressourcen ist.

Es gibt aber auch einen anderen wichtigen Aspekt, der in diesem Kontext zu erwähnen ist. Es handelt sich um die Beziehung zwischen der Schöpfung und dem Schöpfer. Auf den ersten Seiten der Heiligen Schrift lesen wir: „Gott sah alles an, was er gemacht hatte: es war sehr gut“ (Gen 1,31). Die

Von Turm zu Turm

Faule Schöpfung Gott hatte wohl nur ein Ziel

Schöpfung weist also auf den Schöpfer hin. Aus diesem Fakt ergibt sich eine besondere Verantwortung, die auf uns liegt, mit dem Geschaffenen vernünftig umzugehen. Wir sollen uns immer wieder klar machen, dass wir keine Besitzer des Geschaffenen, sondern viel mehr Benutzer sind. In den letzten Jahren können wir sehen, dass dieses Bewusstsein sich weit verbreitet und, dass auf dieser Ebene viele gute Initiativen ins Leben gerufen werden, welche die Schöpfung in Schutz nehmen.

In der Kirche gibt es viele Einrichtungen, die einen besonderen Platz der Schöpfung betonen und die Ökologie fördern. Aber diese Anstrengungen, das Geschaffene zu bewahren, haben schon früher begonnen. In der Scholastik, besonders bei Thomas von Aquin, spielte die Schöpfung eine wichtige Rolle. Aufgrund der Schönheit der Natur versuchte er die Existenz Gottes zu beweisen. Er sagte, dass bei der Bewunderung der Natur im Menschen die Frage aufkommt, wo alles seinen Anfang hat. Die Suche nach einem Ursprung führt den Fragenden letztendlich zum Schöpfer-Gott. Wenn es heutzutage auch nicht immer so ist, dass durch die Schöpfung Gott erkannt wird, kann man dennoch sagen, dass diese Schönheit zu einer Bewunderung beiträgt, welche die Dankbarkeit verstärkt.

Der heilige Franziskus hat den Sonnengesang geschrieben, der seine Dankbarkeit gegenüber Gott zum Ausdruck bringt. In diesem Sonnengesang dankt er Gott für seine Schöpfung, indem er Sonne, Mond, Lüfte, Sterne, Wolken, Wasser und Erde lobt.

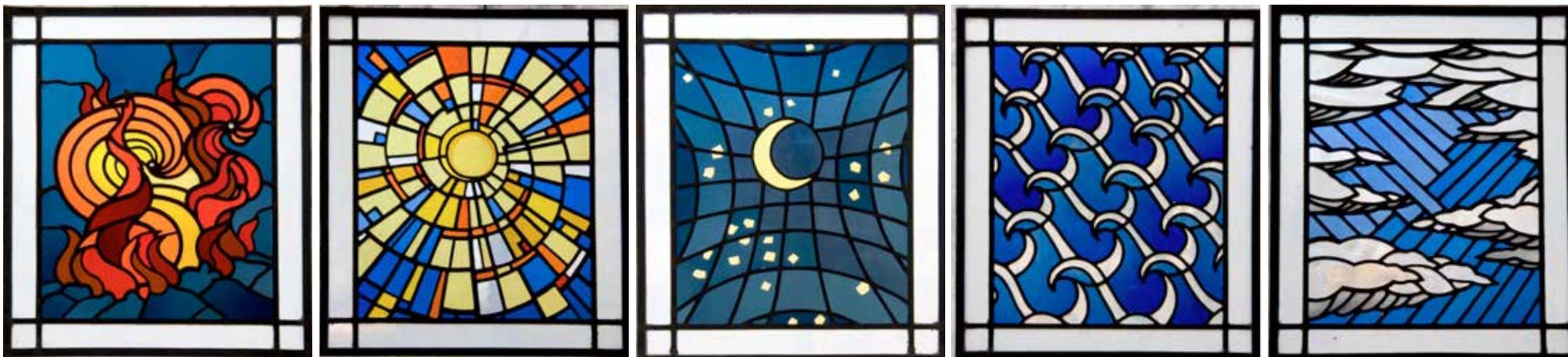
Auch wir können heute mit dem heiligen Franziskus wiederholen: *laudato si, o mi signore!* (sei gelobt, mein Herr).

Kamil Czapski OFM Conv.

Liebe Leserinnen und Leser von Bileams Esel! Eine Verbindung zwischen Bileams Esel mit dem Thema „Schöpfung“ und Evangelisch in Ratingen mit dem Thema „faul sein“ liegt nicht gerade auf der Hand. Bei der Erschaffung und dem Erhalt der Welt war und ist Gott sicher alles andere als faul. Aber beim Aufschlagen meiner Kinderbibel springt mir die Verbindung dann doch sofort ins Auge. Denn da ist bei der Schöpfungsgeschichte das Bild von einer Hängematte. Man sieht natürlich nicht, wer darin liegt, aber es ist klar: Gott. Denn am 7. Tag hat Gott sich ausgeruht. So vollendete er seine Schöpfung. Die biblische Wissenschaft hat schon vor langer Zeit herausgefunden, dass die Überlieferung und das Verfassen dieses Schöpfungsberichtes dem Volk Israel im Babylonischen Exil die große Bedeutung des Sabbat – des wöchentlichen Feiertages – erklären sollte. Ja, selbst Gott ruhte nach den sechs Tagen seines Schöpfungswerkes. Und so hat Gott die Ruhe als wichtigen Teil der Schöp-

fung von Anfang an geschaffen. „Das Beste kommt zum Schluss.“ „In der Ruhe liegt die Kraft“. Darum wurde erst mit der Ruhe die Schöpfung perfekt. Gott heiligte den siebten Tag und schenkte so uns allen den Sonntag zum Ausruhen – Ja, zum faul sein und chillen. Ausspannen, das fällt uns heute immer schwerer. Immer unterwegs, weite Strecken zurücklegend und viel Energie verbrauchend, belasten wir uns und Gottes Schöpfung.

Um die persönliche Schöpfungsbelastung zu reduzieren, lud auch 2016 wie jedes Jahr das „Stadtradeln“ dazu ein, mehr Fahrrad zu fahren. Auch in Ratingen war es vom 1. – 21. Mai wieder so weit. Neu war: Es gab ein „Team Kirche“, bei dem sich alle registrieren konnten, die für Gottes Schöpfung radeln wollten. Das Team war gar nicht faul und hat ein gutes Ergebnis erzielt. Dank an alle, die mitgemacht haben. | *Frank Schulte, Pfarrer, Ev. Kirchengemeinde Ratingen*



Gott erschafft die Welt

Die Glasbilder illustrieren den Sonnengesang des heiligen Franz von Assisi. Sie befinden sich in der Marienkapelle von St. Suitbertus.

Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde, die ganze Welt.

Alles, was es gibt, kommt von Gott. Er hat es gemacht. Auf der Erde war es zuerst wüst und leer. Es war ganz finster.

Gott rief: „Es werde Licht!“ Da wurde es hell. Und Gott sah, dass es gut war.

Gott sagte: „Über der Erde soll der blaue Himmel sein. Von der Erde soll Wasserdampf aufsteigen und sich in den Wolken sammeln.“ Und Gott sah, dass es gut war.

Gott sagte: „Hier soll Land sein, und dort Meer. Das Wasser soll nicht die ganze Erde überfluten.“ Und Gott sah, dass es gut war.

Gott sagte: „Auf der Erde sollen grüne Pflanzen wachsen: Gras, Kräuter, Büsche und

Bäume. Es sollen Blumen blühen und Früchte reifen.“ Und Gott sah, dass es gut war.

Gott sagte: „Am Himmel sollen Lichter sein!“ Er machte die Sonne für den Tag. Er machte für die Nacht den Mond und die Sterne. Und Gott sah, dass es gut war.

Gott sagte: „Im Wasser soll sich Leben regen!“ Er machte die Fische. Er machte alles, was im Wasser lebt, auch die Muscheln und die Seesterne.

Gott sagte: „In der Luft soll sich Leben regen!“ Er machte die Vögel, die über die Erde fliegen, die großen und die kleinen. Und Gott sah, dass es gut war.

Gott sagte: „Auch auf dem Land soll sich Leben regen!“ Er machte die vielen Tiere, die auf dem Land leben. Und Gott sah, dass es gut war.

Er sagte zu den Landtieren, zu den Vögeln und zu den Fischen: „Vermehrt euch! Breitet euch über die ganze Erde aus.“

Gott sagte: „Jetzt will ich etwas schaffen, das mir ähnlich ist. Ich will Menschen machen.“ Und er schuf den Menschen nach seinem Bild, Mann und Frau.

Gott sagte zu den Menschen: „Vermehrt euch und breitet euch über die Erde aus! Ich setze euch über die Fische und die Vögel und über alle anderen Tiere. Ich vertraue sie eurer Fürsorge an.“

Gott sah alles an, was er geschaffen hatte. Und Gott sah: Es war alles sehr gut.

Dann ruhte Gott. Er sagte: „Ich habe alles vollendet. Auch die Menschen sollen einen Ruhetag halten. Sie sollen mich, ihren Schöpfer, preisen.“ So hat Gott Himmel und Erde erschaffen.

©-Nachweis: Text von Hellmut Haug, aus: Gott erschafft die Welt. Reihe: Was uns die Bibel erzählt, © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart





Papst Franziskus lädt zum Weltgebetstag für die **Bewahrung der Schöpfung** ein

Bei der Generalaudienz 2015 hat Papst Franziskus erstmals einen Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung ausgerufen und im Petersdom dazu einen Wortgottesdienst gefeiert. Damit wurde der von den orthodoxen Christen bereits seit 1989 am 1. September begangene Gebetstag aufgegriffen und auch für die katholische Kirche übernommen.

Der Tag solle in allen Ortskirchen angemessen begangen werden und einen verantwortungsvollen Lebensstil fördern, so der Papst. Dieses Anliegen zu unterstützen sei notwendig, weil auch die Kirchen durch die fortschreitende Umweltzerstörung vor denselben Herausforderungen stehen. So sind auch und gerade die Christen gefordert, sich glaubwürdig und wirkungsvoll für die „Bewahrung der Schöpfung“ einzusetzen.

Der Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung solle zwischen dem 1. September und dem 4. Oktober begangen werden. Am 1. Oktober beginnt das orthodoxe Kirchenjahr und am 4. Oktober feiern wir das Fest des heiligen Franziskus, des Schutzheiligen der Tiere und der Natur.

Die zentrale Feier des ökumenischen Tags der Schöpfung 2016 findet am 2. September ab 14 Uhr in Bingen auf dem ehemaligen Landesgartenschau-lande statt und steht unter dem Motto:

„Die ganze Schöpfung – ein Lobpreis Gottes.“

Dieter Kaspari



Schöpfung

In der Schöpfung stehen sowohl Natur als auch Mensch in einem ursprünglichen Zusammenklang, der mit der Zeit immer mehr verloren ging. Der Mensch als Teil der Schöpfung wird von Gottes Liebe wunderbar umschlossen, wie in einem Psalm beschrieben: „Du umschließt mich von allen Seiten/ und legst deine Hand auf mich“. Die Vorstellung, von Gottes Fürsorge und Liebe umschlossen zu werden, findet hier im Bild Ausdruck in den warmen Brauntönen und der figürlichen Darstellung. Mensch und Gott gehen nicht ineinander über, sondern sind auf leichte Weise miteinander verbunden. Von Gottes Händen zärtlich getragen, hat der Mensch die Freiheit der Wahl. Er kann sich für die Liebe entscheiden. Hier ist sowohl die Liebe zu Gott, die im Glauben ihren Ausdruck findet, als auch zu den Mitmenschen, zur Natur, also zur „Mutter Erde“ (so

im Lobgesang des heiligen Franziskus), zum gemeinsamen „Haus“ (so in der Enzyklika „Laudato si“ des Papst Franziskus) gemeint. Die Erschöpfung der natürlichen Ressourcen durch Gedankenlosigkeit oder Gewinnsucht des Menschen zeigt, wie falsch eine Wahl ausfallen kann. Es gibt jedoch auch die Freiheit, sich für den Schutz „des gemeinsamen Hauses“ zu entscheiden, für „eine ökologische Umkehr“.

Es liegt an uns, die Wahl zu treffen – nicht nur durch die Elemente der Schöpfung berührt zu sein, sondern sie respektvoll und zukunftsorientiert zu behandeln. So tragen uns (im Bild) Gottes Hände, ohne zu erdrücken. Seine Nähe ist fast körperlich spürbar. Allgegenwärtig ist Gott da und seine Schöpfung erweist sich als unermesslich wertvoll. |

Dr. A. C. Agura-Toni



Schöpfung oder Zufall?

Wenn wir Kunstwerke betrachten, fragen wir wie selbstverständlich nach dem Namen des Künstlers. Wir staunen über das Werk, bewundern und loben den Künstler, seine Kreativität und Fertigkeit. So ein Museumsbesuch entlässt uns als Betrachter mit einem warmen Gefühl der Zufriedenheit und Dankbarkeit für das Geschaffene.

Aber, was ist mit den Dingen, die um uns herum sind, wie die Natur, die uns wie selbstverständlich umgibt? Fragen wir da nach der Herkunft? Wer hat das gemacht? Auf der Zufahrt zu Gut Götzenberg steht ein auf den Kopf gestellter Baum. Die Krone ist im Erdreich vergraben und die Wurzel ragt auf dem mächtigen Stamm in den Himmel. Eine beeindruckende Skulptur, die in einer Allee mit Obstbäumen steht. Eine Bank steht davor. Sie lädt zum Betrachten und Nachdenken ein. Es ist absurd: erst der Anblick des „Falschen“ lässt uns das „Richtige“ bewusst wahrnehmen. Ein ganz „normaler“ Apfelbaum wird in seiner Schönheit und Komplexität plötzlich zum Wunderwerk. Die Natur lässt uns staunen. Trotzdem fällt es uns schwer, an einen Schöpfer zu glauben. Die Naturwissenschaften lehren uns, dass die Entwicklung auf der Erde ein natürlicher Vorgang war. Es gibt keinen Beweis für den Einfluss irgendwelcher übernatürlicher Kräfte. Wir schließen daraus, dass alles Leben auf der Welt irgendwie, aus blindem

Zufall entstanden sein muss. Umgekehrt lässt sich argumentieren. Auch wenn wir nicht wissen, wann und wie Gott bei der Entstehung der Erde eingegriffen hat, die Komplexität, Schönheit und Vielfalt der Natur „beweisen“ uns aber, es kann nur Schöpfung sein. Es hat viel Menschen- und Maschinenkraft gekostet, den dicken Baumstamm in der Erde zu vergraben. Die anderen Bäume existieren einfach so, ohne jede menschliche Anstrengung! Der umgedrehte Baum wirkt wie ein Mahnmal, das uns daran erinnern soll, dass die Natur ein für den Menschen geschaffenes Geschenk ist. Der Gedanke, in einer Schöpfung zu leben und selbst Schöpfung zu sein, macht frei und dankbar. Und er weckt in uns ein Bedürfnis, das die Menschen schon vor mehr als 2000 Jahren kannten, den Schöpfer zu loben: „Herr, was für Wunder hast du vollbracht! Alles hast du weise geordnet; die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.“ (Ps104,24) | *Coleta Woltering*



„Gott sah, was er gemacht hatte, und es war sehr gut“

Manchmal birgt unsere Sprache Erinnerungen, die unser Bewusstsein längst aus seinem Speicher gelöscht hat.

„Leergut“ nimmt der Getränkemarkt an. Jeder Mensch hat ein bestimmtes „Erbgut“. Die Bahn verschickt „Frachtgut“. „Streugut“ steht an den Kiesboxen, in denen Splitt bereit liegt, der bei Glätte im Winter benötigt wird. Es gibt „Verkaufsgüter“, einen „Güterzug“ und einen „Güterbahnhof“, der Bauer benötigt „Saatgut“, und nicht zuletzt gibt es gerade rund um Ratingen viele Bauernhöfe, die sich „Gut ---“ nennen.

Wieso „Gut“? Gemeint ist doch einfach „Ding“, „Sache“, „Material“, „Masse“: Leeres Zeug, Erbmasse, Frachtstoff, Verkaufsmaterial, Streumaterial, Materialzug, Materialbahnhof – und eben ein Bauernhof. Warum sagen wir „Gut“, wenn wir „Sache“ meinen? Oder meinen wir tatsächlich „gut“ wenn wir „Gut“ sagen, auch wenn wir uns dessen gar nicht mehr bewusst sind?

„Alles, was ist, ist auch gut – was nicht gut ist, gibt es nicht“: so könnte man ein wenig frei einen Grundsatz der mittelalterlichen Philosophie übersetzen; viele Generationen von Studenten mussten ihn bis in die jüngste

Vergangenheit lernen. Für Lateinkenner: „Ens et bonum convertuntur“; Seiendes und Gutes sind austauschbare Größen; was ist, ist auch gut; nichts, was es gibt, ist nicht auch gut.

Wahrscheinlich finden Sie den Satz auf den ersten Blick genauso falsch wie ich früher als Student. Sicher: Wenn es einen leckeren Apfel gibt, dann ist er auch gut. Wenn es ein tolles Auto gibt, dann ist es auch gut. Wo wirkliche Liebe zwischen Menschen ist, dann ist sie auch gut. Aber ein fauler Apfel? Ein kaputter Fernseher? Ein Verbrecher???

Die philosophischen Lehrer würden antworten: Wenn etwas nicht gut ist – und davon gibt es genug auf der Welt –, dann „ist“ es noch nicht genug; dann ist es noch nicht das geworden, was es werden soll, hat es das Potential, das in ihm steckt, noch nicht erreicht. Aber: was auch immer ist, hat Gutes in sich oder zumindest einen Keim, aus dem Gutes werden kann.

Nur eine spitzfindige Antwort von Leuten, die die Hässlichkeit, die Grausamkeit der Welt noch nicht genügend erleben mussten? Vielleicht – aber vielleicht auch ein Ausdruck des Vertrauens in den Menschen, in die Welt und – spätestens jetzt muss ich diesen Namen nennen: – in Gott. Und zugleich eine Frage an jeden von uns, wie er an Menschen und Dinge herangeht: mit Angst und Misstrauen – oder mit einem grundsätzlichen Ja und einer ursprünglichen Wertschätzung des anderen?

„Alles, was ist, ist auch gut – was nicht gut ist, ist noch nicht das, was es werden kann“: Letztlich will das Wort nichts anderes sagen als der Text des Schöpfungsberichts: „Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut“ (Gen 1,31). Auch der Schöpfungsbericht widerspricht der Erfahrung – aber er ist Ausdruck der Hoffnung und der Zuversicht, dass alles einmal gut wird – weil es vom Ursprung und von seinem Ziel her Gottes- und nicht Menschenwerk ist. | Josef Pietron



Wasser zum Leben

Am Anfang des 2. Schöpfungsberichtes in der Bibel lesen wir: „Zur Zeit, als Gott, der Herr, Erde und Himmel machte, gab es auf der Erde noch keine Feldsträucher und wuchsen noch keine Feldpflanzen; denn Gott, der Herr, hatte es auf die Erde noch nicht regnen lassen, und es gab noch keinen Menschen, der den Ackerboden bestellte; aber Feuchtigkeit stieg aus der Erde auf und tränkte die ganze Fläche des Ackerbodens“ (Gen, 2,4b – 6). Wasser war notwendig, um den Garten Eden, den Wohnplatz für die ersten Menschen, zu gestalten. Etwas weiter im Text heißt es: „Ein Strom entspringt in Eden, der den Garten bewässert; dort teilt er sich und wird zu vier Hauptflüssen. Der eine heißt Pischon. Er ist es, der das Land umfließt, wo es Gold gibt... Der zweite Strom heißt Gihon; er ist es, der das ganze Land Kusch umfließt. Der dritte Strom heißt Tigris; er ist es, der östlich von Assur vorbeifließt. Der vierte Strom ist der Euphrat“ (Gen 2,10–14). Vier Ströme sind es demnach, die den Garten durchfließen und damit Leben in seiner Vielfalt und Schönheit erst möglich machen, dann aber auch eine Verbindung herstellen bis heute.

Wir wissen,
wie sich das Licht bricht,
aber das Licht bleibt ein Wunder.
Wir wissen, wie die Pflanze wächst,
aber die Pflanze bleibt ein Wunder.
So geht es uns mit allen Dingen
auf dieser Welt:
Wir besitzen viele Kenntnisse, doch
die Schöpfung bleibt ein Wunder.

Ein Zitat von Albert Schweitzer



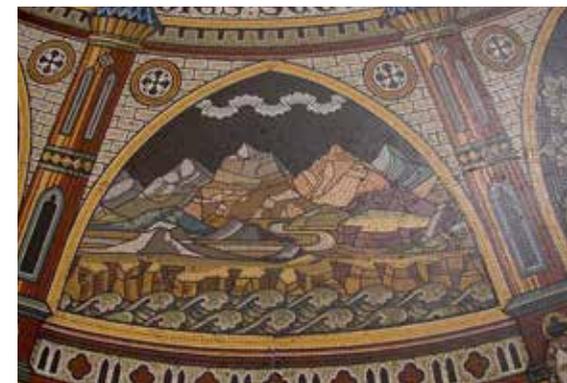
Die Schöpfungsgeschichte in Bildern

Ausgehend von dieser Urerfahrung ist es selbstverständlich, dass Wasser in unseren Kirchen – und nicht nur da – eine große Rolle spielt. Wir betreten einen Kirchenraum und halten den Finger in ein Weihwasserbecken, machen ein Kreuzzeichen und erinnern uns so an die Taufe. Der Taufstein selbst steht oft an einer besonderen Stelle, wenn nicht sogar in einer eigenen Taufkapelle. Leben mit und in der Kirche beginnt mit Wasser.

In unserer Pfarrkirche St. Peter und Paul gibt es darüber hinaus auf dem Fußboden im Chorraum einen Zyklus von Mosaikbildern – angelegt in einem Halbkreis, der die Schöpfungsgeschichte darstellt; zunächst den 1. Schöpfungsbericht mit seinen sechs bzw. sieben Tagen (Gen 1,1 – 2,4a) und dann den 2. Schöpfungsbericht mit der Beschreibung des Garten Eden und seiner vier Ströme.

Im Mosaik sehen wir vier wunderschöne allegorische Figuren, aus deren Amphoren sich die Ströme Pischon, Gihon, Tigris und Euphrat ergießen und so das Paradies umfließen bis heute.

Ben, eine mit Türmen und Zinnen bewehrte Stadtmauer, in der in sechs großen „Fenster“ von den einzelnen Schöpfungstagen erzählt wird: Am ersten Tag trennte Gott das Licht von der Dunkelheit. Er schuf somit die Voraussetzung für beginnendes Leben.



Am zweiten Tag gestaltete Gott die Welt in verschiedene Bereiche: einerseits Land mit Bergen und Tälern, andererseits die Meere, Seen und Flüsse. Alles wird überspannt vom Firmament.



Am dritten Tag folgten die Blumen, Sträucher und Bäume. Sie verliehen der Erde ein neues Gesicht.

Vom vierten Tag an gab es Sonne, Mond und Sterne. Sie bestimmen als „Leuchten am Himmel“ seitdem den Lebensrhythmus von Tag und Nacht.

Am fünften Tag entstand Leben im Wasser und in der Luft. Vögel und Wassertiere belebten die Weltbühne.

Am sechsten Tag schuf Gott dann die Landtiere. Auf dem Bild sind sie vertreten durch Hase, Elefant, Hirsch, Zebra und andere. Jetzt – an diesem sechsten Tag kam auch der Mensch dazu. Betend kniet er etwas erhöht mitten in der Schöpfung.

Und der siebte Tag? An dem Tag ruhte Gott, und er sah, dass alles sehr gut war. Dieses Bild müssen wir uns vor dem inneren Auge vorstellen. Der Halbkreis der Stadtmauer vollendet sich zum Vollkreis unter den Stufen des Hochaltars. Der siebte Tag realisiert sich folgerichtig hier am Altar: drei dunkle Marmorstufen geht es hoch. Die dritte Stufe ist im Mittelfeld mit schneeweißem Marmor ausgelegt. Es ist ein besonderer, ein heiliger Ort. Im Bildwerk des Hochaltars folgt jetzt an wenigen Beispielen die weitere Geschichte



Gottes mit den Menschen, angefangen im Alten Testament, dann im Altarschrein das Abendmahl am Gründonnerstag und die Fußwaschung. Wieder begegnet uns in diesem Bild das Wasser. Das Gesamtbild endet in der Kreuzigung, was aber wiederum einen Neuanfang beinhaltet und zwar in der Auferstehung Christi, die im mittleren Chorfenster dargestellt wird. Letztendlich steht dahinter die Aussage: die Schöpfungsgeschichte geht weiter. Man wundert sich vielleicht, dass der Garten Eden wie mit einer Stadtmauer eingefriedet ist. Das ist ein vom Künstler bewusst gewähltes Bild. Es ist nicht nur das Anfangsparadies gemeint, sondern auch das zukünftige, das himmlische Jerusalem: Die Schöpfung ist auf Zukunft angelegt.

Es ist wie zu Hause

Ich komme noch einmal auf die Darstellung der vier Flüsse im Paradies zurück. Vor einiger Zeit hatte ich eine Kirchenführung mit Menschen aus vielen Ländern. Sie waren Teilnehmer eines Sprachkurses und wollten so Erfahrungen konkret vor Ort machen. Zwei Frauen – muslimischen Glaubens – kamen aus dem Irak. Sie fingen plötzlich an, die Buchstaben auf dem Fußboden zu entziffern: E u p h r a t, T i g r i s. Irgendwann hatten sie die Schrift entziffert. „Heißt das Euphrat und Tigris?“, fragten sie mich. „Ja!“, konnte ich ihre Frage bestätigen. „Unsere Flüsse hier in Ratingen?“ Dann kamen ihnen die Tränen. „Wir sind hier zu Hause!“ Sie meinten dabei nicht nur ihre Heimat Irak, das auch. Sie meinten Euphrat und Tigris hier auf dem Fußboden der Kirche. Durch die Tränen hindurch lachten sie. Ich glaube, sie waren in dem Moment glücklich. Die Flüsse im sogenannten Zweistromland gaben ihrer Heimat seit Jahrtausenden Leben. Jetzt hatten sie dieses lebenspendende Wasser hier wiedergefunden. Sie erahnten, dass es über die Grenzen hinweg Gemeinsamkeiten gibt. In dem Moment sahen sie die christliche Kirche mit anderen Augen und sie erkannten, dass das Zeichen des Wassers, das sie ja auch aus ihrer Religion kannten, hier auch an anderen Stellen zu finden war, zum Beispiel in den acht großen Tropfen auf dem Taufstein, in der Muschel, die einige Weihwasserbecken schmücken, in dem Altarbild, auf dem Jesus Petrus die Füße wäscht. Noch ein anderes „Wasserzeichen“ fanden sie – und zwar im Fenster „Vom Tod zum Leben“: unten die Totenköpfe, dann in der Mitte die Hinweise für den Kontakt zwischen unten und oben – Briefblätter, Türme, Vögel, Rosen. Ganz oben in der Rosette erkannten sie eine Teichrose und ich konnte ihnen erzählen, dass diese Blüte auf dem Wasser sich am



Ende des Tages zusammenzieht und ganz unter der Wasseroberfläche verschwindet. Wenn der neue Tag beginnt und die Sonne am Himmel erscheint, käme die Blüte wieder aus dem Wasser nach oben und öffnete sich für einen neuen Tag. Wasser des Lebens im direkten und übertragenen Sinn. Die Besucher konnten mit dem Bild etwas anfangen, denn diese Blume kannten sie auch aus ihrer Heimat. Als ich dieses Bild von der Teichrose dann noch einmal am Taufbecken darstellen konnte, indem ich die acht Segmente des Deckels wie „Blütenblätter“ langsam öffnete, war das Wasser im Taufbecken mehr als nur Wasser. | *Hans Müskens*

Das Wasser von Blaca

Wasser aus der Quelle
Nahe der Klosterpforte
Nach langem Weg
In gleißender Sonne
Über spitze Steine
Und stachelige Sträucher
Der Insel
Ist Wohltat,
Ist ein Geschenk.

Gabe der Insel für den,
Der sich als Fremder
In sie hineinwagt.

Hans Müskens

Anmerkung der Redaktion: Blaca ist ein einzigartiger Klosterkomplex auf der kroatischen Insel Brač.

Quelle unseres Reichtums
Quelle unserer Tränen
Quelle unseres Lebens

Das Wasser – ein meditativer Abend in St. Peter und Paul

Blau ist das Licht, in das die Kirche getaucht ist. Etwa 100 Besucherinnen und Besucher mögen es sein, die am Abend des 11. März den Weg in die Pfarrkirche St. Peter und Paul gefunden haben und den Beginn eines „meditativen Abend“ zum Thema Wasser des Lebens erwarten. Die Glocke schlägt acht. Erst hört man es gar nicht, überhört es im leisen Gemurmel der Erwartung auf den Abend. Aber es wird langsam lauter: das Geräusch fallender Wassertropfen. Das Tip - tip wird zu einem Blubbern, zu einem Rauschen; es strömt laut und gewaltig – und wer im Mittelschiff sitzt, hat es sofort wahrgenommen: Über dem Hochchor ist ein Wasserfall zu sehen – Wasser, das mit unaufhaltsamer Kraft nach unten stürzt. Wasser – Wasser des Lebens.

Kaum ist das Wasserrauschen verklungen, ertönen Harfenklänge. Susanna Feige, Rattinger Harfenistin, ist neben Kantor Ansgar

Wallenhorst diejenige, die musikalisch durch den Abend begleitet und es versteht, das Geräusch des Wassers Musik werden zu lassen. Ursula Theißen, Sprecherin des Kreises „Neue Wege“, tritt ans Ambo, begrüßt die Besucher und gibt einen Überblick über den Abend: wir sind mitten im ersten Teil: Das Erleben des Wassers, das Begreifen seiner Macht, seiner Vielfalt. Zu hören war das Wasser bereits – jetzt gilt es, es zu schmecken: an zwei Orten kann jeder Besucher Wasser probieren; er wird feststellen, dass Wasser nicht gleich Wasser ist, sondern je nach Herkunft ganz verschieden schmecken kann. Die einen tasten sich durch die dunkle Kirche zu den Wasserständen vor; andere verweilen vor einem Film, der anschaulich werden lässt, was entstehen kann, wenn Erde und Wasser zusammenwirken, wie Boden fruchtbar wird, wenn es Wasser gibt, wie Städte aufblühen, wo Wasser ist, aber auch, wie trocken alles wird, wenn das Wasser fehlt.



Nach dem „bewegten“ ersten Teil folgt ein informierender zweiter Teil. Eine Sprecherin erinnert daran, dass auch Tränen Wasser sind – aber eben nicht stets gleichartiges Salzwasser, sondern jeweils verschieden zusammengesetzt, wenn es etwa Tränen der Freude sind, Tränen der Verzweiflung oder Tränen beim Zwiebelschneiden. Jetzt ist Kantor Ansgar Wallenhorst der, der die ganze Bandbreite dessen, was Wasser bedeutet, in Klang umsetzt, großartig mit der Vielfalt der Register und dem Gegenüber der großen und der kleinen Chororgel spielend.

Der Schöpfungsbericht folgt (Gen 1,1 – 2,4). Es tut gut, erinnert zu werden, wie Gott die Welt schuf, wie er selber seines Werkes froh war, weil alles gut war. Allerdings wird der Bericht „von Tag zu Tag“ unterbrochen von einer Schöpfungserzählung „nach Menschenart“ – einer Geschichte der Zerstörung der Schöpfung, bis am Ende nicht nur Gott

ruht, sondern auch auf der Erde Totenstille ist, weil alles in Trümmern liegt.

Doch das Wasser bedeutet mehr. Um dies „Mehr“ geht es im dritten Teil des Abends. „Mehr“ ist das Wasser, das zur Taufe verwandt wird; „mehr“ ist vor allem das Wasser, das Jesus selber ist: Vorn am Altar steht ein kleiner Brunnen. Die Besucher erkennen bald, dass er den biblischen Jakobsbrunnen darstellen soll, an dem Jesus auf die Frau aus Samaria trifft. Es entwickelt sich ein Gespräch. Jesus erweckt ihre Sehnsucht nach dem Wasser, das den Durst der Menschen für immer löscht, das ewiges Leben schenkt. „Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierher kommen muss, um Wasser zu schöpfen“ (Joh 4,1-26). Musik und ein Dankeswort von Pastor Schilling beenden einen großartigen Abend.

Josef Pietron

Neue Schöpfung(en) bei den Orgelwelten



Nach einem Jahr der Pilgerreise durch Bachs Schöpfungen geht's in der 19. Saison bei den „Orgelwelten Ratingen“ um das Schöpferische um uns und in uns. Der heilige Paulus hat uns zugesagt: „Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er neue Schöpfung! Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden“ (2 Kor 5,17). Das heißt im Klartext: durch die Taufe sind wir erlöst, gerettet, beschenkt und haben Anteil an eben jenem schöpferischen Geist Gottes, der schon am ersten Tag über den Wassern schwebte. Im immer neuen, oftmals gewagten, nie berechnenden, dafür aber unbegründet vertrauensvollen Ausbalancieren von beheimatender Kontinuität und raumgebendem Bruch eröffnen sich neue Positionen. Die Grammatik dieser Schöpfungen lässt sich weder voraussehen noch in Worte fassen. Allein in ihrer Wirkung spiegelt sich ihr kraftspendendes Versprechen.

Bei den organistival-Konzerten werden solche Schöpfungs-Momente offenbar in den Klangschöpfungen des vor 100 Jahren

verstorbenen Spätromantikers Max Reger, bei Sommernachts-Schöpfungen mit französischem Duo von Akkordeon und Orgel, bei der neuesten Auftragskomposition von Tamon Yashima (Folkwang-Uni Essen) oder den beiden großen Improvisationsabenden mit Wolfgang Seifen (Berlin) und Philippe Lefebvre (Paris).

Beim orgel.punkt12 präsentieren junge und arrivierte Organistenkollegen aus dem Erzbistum Köln an jedem 2. Samstag im Monat ihre ganz persönlichen „Hymnen an die Schöpfung und auf den Schöpfer“.

Bei **organ4U(th)** gibt's Sprach-Schöpfungen von Schülern des Fließner-Gymnasiums und im „**WAVES**“ mit Orgel und Saxophon.

Das **orgelFORUM** auf der Empore analysiert und vertieft schöpferische Impulse bei Max Reger, in zeitgenössischen Kompositionen und in der Kunst der Improvisation.

Samstag, 25. Juni 2016, 20–22.30 Uhr
Sommernachts-Schöpfungen
Marie-Andrée Joerger, Akkordeon
Vincent Dubois, Orgel (Notre-Dame, Paris)

Mittwoch, 6. Juli 2016, 20 Uhr
Gedenkkonzert für Pastor Oermann
Ansgar Wallenhorst
Bach & Mendelssohn

Samstag, 17. September, 12 Uhr,
Empore St. Peter und Paul
orgelFORUM I: Uraufführung
Tamon Yashima
Folkwang-Student und Rotary-Stipendiat 2014/15, stellt im Gespräch mit dem Organisten und Musikwissenschaftler *Matthias Geuting (Essen)* seine Klangvisionen, seine Arbeitsweise und die Auftragskomposition „Sturz und Starre“ für das Ratinger Orgelbuch vor.

Montag, 19. September 2016, 20 Uhr
Neue Schöpfungen
Matthias Geuting (Essen)
Dominik Sustek: Zeitfiguren
Tamon Yashima: Uraufführung der Auftragskomposition für das Ratinger Orgelbuch

Samstag, 1. Oktober, 12 Uhr
Empore St. Peter und Paul
orgelFORUM II: Reger
Einführung in den Reger-Abend, der am 3. Oktober stattfindet.

Montag, 3. Oktober 2016, 20 Uhr
Regers Schöpfungen II
Domorganist Prof. Eberhard Lauer (Hamburg)
Reger und sein Umfeld

Donnerstag, 20. Oktober 2016, 19.30 Uhr
WAVES Halleluja, Jazz!
Uwe Steinmetz (Saxophon)
Daniel Stickan (Orgel)

Samstag, 22. Oktober, 12 Uhr
Empore St. Peter und Paul
orgelFORUM III: Improvisation
Ansgar Wallenhorst
erläutert die schöpferische „Grammatik des Improvisierens“

Sonntag, 30. Oktober 2016, 20 Uhr
Schöpfungen nach Reger
Prof. Wolfgang Seifen (Berlin)
Improvisationskonzert zugunsten von MEDEA e.V.

Freitag, 18. November 2016, 20 Uhr
Schöpfungen aus Frankreich
Philippe Lefebvre (Notre-Dame, Paris)
M. Dupré: Symphonie-Passion
Ph. Lefebvre: Improvisationen zu den sieben Schöpfungstagen

Lassen Sie sich berühren und anstecken vom schöpferischen Funken in immer neuen und sich erneuernden Klängen bei den Orgelwelten Ratingen! | *Ansgar Wallenhorst*
www.orgelwelten-ratingen.de

Ein neues Gesicht in der
Ratinger Kirchenmusik



Chordirektorin Maria Platis

„Gute Musik“ ist das, was sie liebt. Und „gute Musik“ kann nicht nur Klassik, erst recht nicht nur Kirchenmusik sein, sondern auch Jazz oder Rock – entscheidend ist, dass das Herz berührt wird.

Mit ihrer Musik das Herz berühren – das will Maria Platis: vom 1. September an ist sie „Chordirektorin“ in unserer Pfarrei – neben dem gottesdienstlichen Orgelspiel wird ihr Arbeitsschwerpunkt vor allem der Chorgesang sein. Sie wird sich in den Kindertagesstätten um die musikalische Früherziehung kümmern; sie wird die Leitung einiger Chorgruppen und Chöre übernehmen, wird sicherlich auch versuchen, neue Gruppen aufzubauen und zu leiten.

Dazu bringt sie nicht nur persönlichen Charme, sondern auch ein hohes Maß an Erfahrung und an einschlägiger Vorbildung mit. Geboren wurde sie 1974 in St. Petersburg. Ihren ersten Musikunterricht erhielt sie bereits, als sie fünf Jahre alt war. Es folgten die Musikschule, Studiengänge zur Musiklehrerin und Musikerzieherin sowie ein Studium zur Dirigentin und Chorleiterin an der Staatlichen Kulturakademie in St. Petersburg mit dem Abschluss als Diplom-Dirigentin/Chorleiterin. Parallel zum Studium hat sie schon als Musiklehrerin und Chorleiterin in der katholischen St.-Katharina-Kirche gearbeitet.

Dennoch sah sie in Russland keine großen Möglichkeiten, beruflich Fuß zu fassen. So entschloss sie sich 1998, nach Deutschland zu gehen. In Chemnitz und in Leipzig baute sie ihr „Schul-Deutsch“ aus – inzwischen spricht sie perfektes Deutsch – blieb dann aber nicht im Osten, sondern wechselte im Jahr 2000 ins Rheinland. Um einen formalen Abschluss zu erhalten, legte sie in Köln zunächst das C-Examen für Kirchenmusiker ab; daneben gab sie Klavierunterricht für Kinder und Erwachsene.

Doch das genügte ihr nicht. Sie wollte einen in Deutschland anerkannten akademischen Abschluss haben. So studierte sie an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf Kirchenmusik; mit einem Diplom schloss sie ihr Studium ab. Schon während des Studiums war sie in Unterrath als Kirchenmusikerin tätig, spielte im Gottesdienst die Orgel und leitete Chöre. Ihr Pfarrer war übrigens Heinz Schmidt, der jetzt als Pensionär in unserer Pfarrei lebt.

Ihre erste und jetzige Stelle als examinierte Kirchenmusikerin fand Maria Platis in der Pfarrei St. Franziskus Xaverius in Mörsenbroich. Dort war und ist sie auch noch, wenn dies Heft erscheint, mit dem gottesdienstlichen Orgelspiel und der Leitung der Kinderchöre betraut.

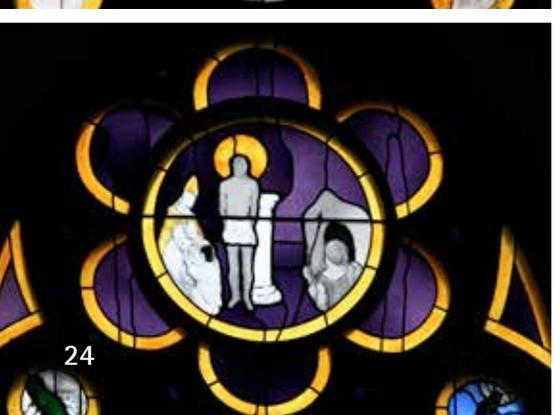
Doch – wie man es nimmt – leider oder glücklicherweise ist die Stelle in Mörsenbroich keine volle Stelle: damit aber lockte unsere Pfarrei. Doch dies war nicht das einzige Lockmittel: das große Team der Ratinger Kirchenmusiker mit unserem Kantor und weiteren neben- und ehrenamtlichen Kirchenmusikern, mit Musikpädagogen, Stimmbildnern, einem Stipendiaten, einer Vielzahl von Chören und Chorgruppen, nicht zuletzt mit dem Förderverein „Musica sacra“ ist ein hochinteressantes Arbeitsfeld.

So wird Maria Platis vom 1. September an nicht mehr von Stockum nach Mörsenbroich, sondern – kaum weiter – von Stockum nach Ratingen fahren. Damit ist unsere Pfarrei eine der bistumsweit seltenen Kirchengemeinden mit zwei hauptamtlichen Kirchenmusikerstellen. Grund dafür war ein Konzept der Kirchenmusik, nach dem die zweite hauptamtliche Stelle schwerpunktmäßig als chor-pädagogische Stelle beschrieben wurde. Das überzeugte das Erzbistum!

Glück für uns! Herzlich willkommen,
Frau Platis! | *Josef Pietron*

Besondere Gottesdienste

Obere Bögen der Kirchenfenster
in St. Peter und Paul



Sonntag, 12.06.

StS 10.30 Uhr Hl. Messe mit Abschluss
des Aktionstages „Zahnrad“

PP 12.00 Uhr Hl. Messe mit Einführung
der neuen Messdiener

Sonntag, 26.06.

Jac 11.30 Uhr Hl. Messe mit Einführung
der neuen Messdiener

Mittwoch, 29.06.

PP 19.00 Uhr Hl. Messe zum Patrozinium,
mit Ensemble Vocalia

Sonntag, 03.07.

PP 12.00 Uhr Hl. Messe zum Patrozinium
mit allen Ensembles der
Kirchenmusik, mit Zusam-
menführung der Zahnräder
zum großen Kreuz der Pfarrei

Bitte beachten Sie die Pfarrnachrichten,
da viele Messen an diesem Tag ausfallen.

Montag, 25.07.

Jac 18.00 Uhr Patrozinium in Jacobus

Samstag, 06.08.

PP 17.30 Uhr Schützen-Hochamt

Sommerferienregelung für die heiligen
Messen vom 10. Juli – 21. August 2016.
Bitte beachten Sie die Pfarrnachrichten.

Samstag, 27.08.

HJ 17.00 Uhr Hl. Messe mit Eröffnung
des Gemeindefestes

KM = Kapelle St. Marienkrankenhaus
PP = Peter und Paul
H-J = Herz Jesu
St.S = St. Suitbertus
Jac = St. Jacobus d. Ä.

Sonntag, 28.08.

HJ 11.00 Uhr Hl. Messe zum Gemeindefest
„Kirmes im Oberdorf“

Samstag, 03.09.

St.S 17.30 Uhr Hl. Messe mit Eröffnung
des Gemeindefestes

Jac 18.30 Uhr Hl. Messe mit Eröffnung
des Gemeindefestes

Sonntag, 04.09.

Jac 11.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
an der Christuskirche

St.S 10.30 Uhr Hl. Messe mit Aufnahme
der neuen Messdiener

Sonntag, 25.09.

Jac 11.00 Uhr Familienmesse zu Ernte-
dank mit anschließendem
Fest im Saal

Beginn der Franziskanischen Woche in
St. Suitbertus bis 4. Oktober

Mittwoch, 28.09.

16.00 Uhr Musical der Kindergärten
„Aus Fremden werden
Freunde“ in der Stadthalle
Ratingen

Sonntag, 02.10. Erntedanksonntag
Gemeindefest in St. Peter und Paul

Montag, 03.10. Tag der deutschen Einheit
St.S 15.00 Uhr Tiersegnung, anschließend
Klosterfest

Dienstag, 04.10

St.S 19.30 Uhr Hl. Messe zum Fest des
heiligen Franziskus

Oktober = Rosenkranzmonat

PP dienstags 16.00 Uhr
St.S mittwoch und freitags 17.15 Uhr
H-J donnerstags 08.30 Uhr

„Stille Momente“

Das Leben ist bunt und gespickt mit immer neuen Überraschungsmomenten. Sichere Methoden zum richtigen Umgang mit den Sonnen- und Schattenseiten wird es niemals geben, aber es gibt relativ einfache Möglichkeiten, die dazu beitragen, der inneren Ruhe und Gelassenheit Raum zu gewähren. Welche, das erfahren Sie am Freitag, dem 10. Juni, 19.30 Uhr, wenn das Thema der „Stille Momente“ lautet: „Erst mal durchatmen – der Umgang mit den alltäglichen Gratwanderungen und Herausforderungen“. An diesem Abend möchte Peter Schmalenbach in der gewohnt meditativen Form mit persönlichen Gedanken und zur Gitarre gesungenen, eigenen Liedern wieder zu einem Abend einladen, der Sichtweisen aufzeigen wird, die ein ausgleichendes „Maß und Mitte“ entstehen lassen können. Weitere Informationen sind der Webseite www.PS-StilleMomente.de.vu zu entnehmen. Seien Sie herzlich willkommen in der Kapelle des St. Marien-Krankenhauses, Werdener Str. 3, 40878 Ratingen, ein Ort, der zu jeder Zeit weise Entscheidungen inspirierend unterstützt.

Fremde werden Freunde

Das ist der Titel des Musicals von Reinhard Horn und Rolf Zuckowski, das die Kinder des katholischen Familienzentrums St. Peter und Paul in Zusammenarbeit mit der katholischen Familienbildungsstätte im September aufführen werden.

In den fünf dazu gehörenden Einrichtungen – Caritas Kindergarten St. Suitbertus, Herz Jesu Kindertagesstätte, Kindertagesstätte St. Jacobus d. Ä., Kindertagesstätte St. Ursula, Liebfrauenkindergarten – wird schon fleißig gesungen und getanzt. Zu „Eine kleine Seifenblase“ und „Geht einer auf den anderen zu“ fallen den Kindern immer wieder neue Bewegungen und Spielmöglichkeiten ein. Doch auf der Bühne der Dumeklemmerhalle sollen natürlich alle das Gleiche machen. Deswegen treffen sich die verantwortlichen Frauen regelmäßig in der katholischen Familienbildungsstätte, um Ideen zusammenzutragen, zu organisieren und Pläne zu erstellen. Damit das Ganze gut funktioniert und eine „runde“ Sache wird, haben die Erzieherinnen an einer Musicalfortbildung bei Reinhard Horn teilgenommen. Er wird auch bei der Aufführung dabei sein.

Eine Probe mit allen teilnehmenden Kindern gab es auch schon. Diese hat wunderbar geklappt und alle freuen sich schon auf die nächste! Aufführende sind die Kinder, die im Sommer 2017 in die Schule kommen; insgesamt werden 89 Kinder aus den fünf Einrichtungen auf der Bühne der Stadthalle stehen. Entstanden ist die Idee bei einem Treffen der Leiterinnen, die den Wunsch hatten, mit allen fünf Einrichtungen des katholischen Familienzentrums etwas Gemeinsames auf die Beine zu stellen.



Fündig wurden sie mit dem Musical „Fremde werden Freunde“. Nicht nur die Musik sagte allen sofort zu, sondern auch das Thema, das sehr gut zur aktuellen Flüchtlingssituation passt. In allen Kindertagesstätten gibt es Flüchtlingskinder und das Musical greift die Situation spielerisch und für Kinder gut verständlich auf. Und so traf das Vorhaben auch bei den Teams den richtigen Nerv: Alle waren sofort begeistert! Schon beim ersten Hören der CD mit den Musicalliedern sprang der Funke auf die Kinder über – alle waren angesteckt und haben sofort mitgetanzt und gesungen. Schon nach kurzer Zeit „saßen“ die Lieder in Text und Melodie.

Jetzt sind alle in Vorfreude auf die gemeinsame Aufführung und bei den ersten hat sich schon Lampenfieber eingestellt. Doch bis dahin ist noch viel zu tun: Kostüme und Bühnendekorationen müssen hergestellt, Feinheiten abgestimmt und eingeübt werden. Und natürlich nutzen wir die Zeit bis zum 28. September noch zum Singen, Spielen und für gemeinsame fröhliche Proben!

Cordula Büttgen

**Aufführung: Mi., 28.09. 16.00 Uhr
in der Stadthalle Ratingen**

Kindertagesstätten

St. Ursula

Turmstr. 7, 40878 Ratingen
Leitung: Dagmar Althoff, Tel. 2 19 57
info@st-ursula.kita-ratingen.de
www.st-ursula.kita-ratingen.de
Betreuung von Kindern im Alter von drei Jahren bis zur Schulzeit

Liebfrauen

Schwarzbachstr. 17a, 40878 Ratingen
Leitung: Gerda-Marie Bonnie-Koch, Tel. 84 69 50
info@liebfrauen.kita-ratingen.de
www.liebfrauen.kita-ratingen.de
Betreuung von Kindern im Alter von vier Monaten bis drei Jahren und von drei Jahren bis zur Schulzeit

Herz Jesu

Rosenstr. 44, 40882 Ratingen
Leitung: Gerda-Marie Bonnie-Koch Tel. 8 25 13
info@herz-jesu.kita-ratingen.de
www.herz-jesu.kita-ratingen.de
Betreuung von Kindern im Alter von drei Jahren bis zur Schulzeit

St. Jacobus der Ältere

Grashofweg 12, 40882 Ratingen
Leitung: Ulli Karla, Tel. 50447
info@st-jacobus.kita-ratingen.de
www.st-jacobus.kita-ratingen.de
Betreuung von Kindern im Alter von zwei Jahren bis zur Schulzeit

Caritas-Kindertagesstätte

St. Suitbertus

Schützenstr. 56, 40878 Ratingen
Leitung: Dorothee Gérard, Tel. 88 99 212
gerard@caritas-mettmann.de
Betreuung von Kindern im Alter von einem bis sechs Jahren

Das JugendLeitungsteam stellt sich vor



Was ist eigentlich das Jugendleitungsteam? Das Jugendleitungsteam besteht aktuell aus ca. 20 jungen, motivierten Leuten, die Interesse und Spaß haben, ehrenamtlich Kinder und Jugendliche in der katholischen Kirche zu begleiten. Es ist ein buntes Gemisch von jungen Menschen, verschiedenen Alters und Charakters, das sich auch auf seinem Weg in die Selbstständigkeit beweisen will. Das Einsatzfeld umfasst nicht nur die Betreuung von Kindern und Jugendlichen bei Freizeitangeboten, sondern auch Aufgaben, die mit dem Lernprozess und der Bewältigung der alltäglichen Situationen und Herausforderungen einer zielorientierten Gemeinschaft zu tun haben. Dazu zählen die Teilnahme an den entsprechenden Gruppenleiter- und Präventionsschulungen, einem Erste-Hilfe-Kurs und Ähnlichem. Trotz der straffen Zeitpläne, die Jugendliche heutzutage haben, sei es in der Schule, beim Studium oder im Beruf, versucht das JLT, die ehrenamtlichen Tätigkeit zu fördern, denn sie stärkt die Gemeinschaft und hält die Freundschaft zusammen. Das ist ein

wichtiger Bestandteil unserer christlichen Botschaft, die uns hier in Ratingen seit mehreren Generationen zu einer Familie und Kirche verbindet. Der christliche Glaube mit seinen Werten ist uns wichtig und ein Anliegen, das wir durch unser Tun und Handeln zu vermitteln versuchen. Es gibt kein schöneres Gefühl als dieses, wenn ein Kind eine unserer Aktionen mit fröhlichem Gesicht verlässt und glücklich nach Hause kommt. Zu unserem Standardprogramm zählen: Das Pfingstlager, Wochenendpartys und Übernachtungsaktionen für Kinder und Jugendliche, regelmäßige Gruppenstunden, Gestaltung und Teilnahme am Karneval. Dafür stehen uns zahlreiche Räumlichkeiten der Pfarrei St. Peter und Paul zur Verfügung. Die geistliche Besinnung und das Auftanken der Seele findet bei den monatlichen Jugendgottesdiensten sowie bei den thematischen Spätschichten in der Advents- und Fastenzeit statt. Das JLT wird auch von einem Jugendseelsorger (Pater Staszek) begleitet. Um unsere Planung und den jeweiligen Einsatz zu koordinieren, finden einmal

pro Quartal eine Sitzung der JLT Mitglieder statt. Reflexion und Feedback aller Beteiligten bringen immer ein wahres Bild der gemeinsam durchgeführten Aktionen, stärken die Motivation und helfen neue Ideen zu entwickeln, die dann auch regelmäßig dem PGR vorgestellt werden. Damit die Vernetzung innerhalb der Pfarrei St. Peter und Paul aufrechterhalten bleibt, bemüht sich das JLT, im Kontakt mit den Messdienern, Erstkommunionkindern u. a. zu bleiben und diese zu unterstützen. Weitere Infos zum JLT finden sich auf unserer Homepage oder auch bei Facebook | Für das JLT: Steffi Schäper

Homepage: jlt.st-peterundpaul.de



Jugendleitungsteam
St. Peter und Paul Ratingen



Kiki-Termine Herz Jesu

Die nächsten Messen in der Herz-Jesu-Kirche, bei der auch die Kinder-Kirche=KiKi stattfindet, sind am 12. Juni, 11. September und 9. Oktober 2016.

Im Juli und August ist Sommerpause. Sollten Änderungen auftreten, werden diese in den Aushängen bekannt gegeben.



Karnevalsumzug 2016

Auf den ersten Blick hat Karneval mit Kirche wenig zu tun, aber nur auf den ersten. Denn auf den zweiten Blick merkt man, Karneval ist vollkommen christlich. Karneval wird von den lateinischen Wörtern „caro“ (= Fleisch) und „vale“ (= leb wohl) abgeleitet. Übersetzt heißt Karneval also „Fleisch ade“ und findet in den letzten Tagen vor der Fastenzeit statt. Warum also sollten wir Christen, insbesondere wir Messdiener, nicht am Karnevalsumzug teilnehmen? Und so wurde auch in diesem Jahr ein Wagen gebaut. Das Thema „Arche Noah“ wurde sofort angegangen. Eine Arche wurde gebaut und Tierkostüme bestellt, ebenso Geld gesammelt und Wurfmaterial besorgt. Und so zogen wir beim Umzug in Lintorf mit. Die Kinder und auch die Leiter hatten bei Blaskapellenmusik und gutem Wetter sehr viel Spaß, sodass der Ausfall des Rosenmontagszuges von Seiten der Teilnehmer sehr bedauert wurde. Aus diesem Grund wurde ein Treffen, das nach dem Zug stattfinden sollte, kurzerhand vorverlegt und fand auch großen Anklang. *Christian Bohn*

Weltjugendtag



„Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden“ (Mt 5,7)

Unter diesem Motto fahren wir, zehn Pilger aus den Pfarreien St. Peter und Paul und St. Anna Lintorf, zum Weltjugendtag nach Krakau. Mit dem Reisebus starten wir von Köln aus zunächst nach Dresden, wo mit den anderen Pilgern aus Deutschland die heilige Messe gefeiert wird. Danach werden wir zu unserem zweiten Etappenziel, Breslau, gebracht. Bei den dortigen „Tagen der Begegnung“ lassen wir uns einstimmen auf das Treffen mit dem Papst. Angeboten werden uns Workshops, Messen und spirituelle Impulse zum diesjährigen Motto. Nachdem wir eine Woche dort verbracht haben, fahren wir zum eigentlichen Weltjugendtag nach Krakau. In Breslau und Krakau werden wir entweder in Gastfamilien oder Gruppenunterkünften untergebracht. Auch dadurch können wir neue Menschen kennenlernen und versuchen, andere Kulturen zu verstehen.

Die Highlights in Krakau werden aber definitiv das Treffen und die Abschlussmesse mit Papst Franziskus sein. Diesen Papst zu erleben, der versucht unsere Kirche in eine Zukunft zu führen, in der wir unsere Frohe Botschaft verkünden können, wird hoffentlich ein Erlebnis, das uns in unserem christlichen Glauben stärkt und antreibt, weiter nach unseren Werten zu leben.

Wir Pilger aus Ratingen und Lintorf hoffen, eine ereignisreiche, spannende und spirituelle Reise zu erleben, auf der wir auch die Gemeinschaft untereinander und mit allen anderen Pilgern aus aller Welt im Zeichen Christi erleben. Um unsere Reise besser finanzieren zu können, werden wir am 05.06.2016 in allen Gemeinden eine Türkollekte ausrichten. Wenn Sie uns unterstützen möchten, würden wir uns um jede kleine und große Aufmerksamkeit an diesem Tag freuen. | *Esther Siebers*

Messdiener-Bowling

Am Freitag, den 19.02.2016 wurde es für die Messdiener aus St. Suitbertus mal wieder sportlich. Wir trafen uns am Nachmittag und fuhren dann nach Düsseldorf zum gemeinsamen Bowlen. Rund zwei Stunden lang konnten sich die Teilnehmer in Kleingruppen auf der Bowling-Anlage auspowern. Danach ging es wieder zurück zu unserer Kirche, wo schon das Abendessen auf uns wartete. Aber damit war der Abend noch nicht vorbei: es folgten Gruppenspiele, Abendandacht und das gemeinsame Schauen eines Films. Anschließend übernachteten die Teilnehmer im Atrium. Die Veranstaltung endete am nächsten Tag gegen 10.30 Uhr. Aufgrund der großen Begeisterung der Teilnehmer haben wir diese Aktion schon in das Programm der nächsten Jahre aufgenommen! | *Marius Panneck*



Termine
Messdiener Pfarrei
St. Peter und Paul

17. bis 19. Juni
Kanuwallfahrt Kevelaer

Gemeindeinterne Termine werden gesondert bekannt gegeben.
Weitere (aktuelle) Informationen gibt es auch auf der Internetseite der Messdienergemeinschaft:
<http://minis.st-peterundpaul.de>

Sich vertraut machen

Der kleine Prinz und der Fuchs



... Der Fuchs sagte zum kleinen Prinz: „Wenn du einen Freund willst, so zähme mich!“ „Was musst du tun?“ sagte der kleine Prinz. „Du musst sehr geduldig sein“ antwortete der Fuchs. „Du setzt dich zuerst ein wenig abseits von mir ins Gras. Ich werde dich zuerst verstohlen, so aus dem Augenwinkel anschauen, und du wirst nichts sagen. Die Sprache ist die Quelle der Missverständnisse. Aber jeden Tag wirst du dich ein bisschen näher setzen können...“

Als im vergangenen August Flüchtlinge in die Elsa-Brandström-Schule einzogen, stand für uns, Claudia + Judith Schnitzler, Resi Plönes, fest: Wir nehmen den Rat des Fuchses an und machen uns die neuen Nachbarn vertraut! Nachdem die administrativen Hürden genommen waren, konnten wir in die Räume unserer Gemeinde St. Suitbertus zum Basteln, Malen, Spielen einladen. Der Erfolg übertraf alle unsere Erwartungen. Wir

waren froh und dankbar, dass wir schon bald durch Claudia + Max Huber, Angela Leineweber, Hildegunde Mühlmeier und Irmgard Friberg tatkräftige Hilfe erfuhren, ohne die wir die Aufgabe kaum bewältigt hätten. Jeden Sonntag nahmen etwa 30 Kinder – zum größten Teil mit ihren Eltern – unser Angebot wahr, und wir hatten den Eindruck, dass sie sich mit jedem Mal ein wenig mehr zu Hause fühlten. Das lag ganz gewiss nicht nur an Schokolade, Gummibärchen, Keksen und Apfelschorle, die wir bereitstellten. Der selbstgebackene Kuchen von Frau Friberg dagegen, war bestimmt ein gutes Lockmittel, denn dieser wurde stets in Windeseile vertilgt.

Nach einem Spendenaufruf erhielten wir neben Bastelmaterial auch eine große Anzahl von Kuscheltieren, Spiele und Spielzeugautos, die bei den Kindern natürlich riesige Freude auslösten. Wollreste, Strick-

und Häkelnadeln waren bei den Frauen heiß begehrt, weil sie sich so mit Handarbeit ein wenig die Zeit im Camp vertreiben konnten. Die Bücherei St. Suitbertus stellte uns ausgesonderte Kinderbücher zur Verfügung, die wir verschenken konnten. Sie waren zudem von großem Nutzen, um sowohl Kinder als auch Erwachsene an das lateinische Alphabet heranzuführen und das eine oder andere deutsche Wort zu vermitteln. Zu Ostern hatte eine Gruppe junger Frauen für jedes Kind eine kleine Tüte mit Überraschungen gepackt. Deutlicher, als die strahlenden Kinderaugen können wir den Dank an all diejenigen, die uns unterstützt haben, nicht ausdrücken.

Am 17.04. war der letzte Tag in der Elsa-Brandström-Schule angebrochen. Die Kinder waren alle sehr aufgeregt und fanden sich schon eine Stunde vor dem üblichen Termin bei uns ein. Der Nachmittag verlief zunächst wie immer fröhlich, doch dann hieß es Abschied nehmen. Kein Handy blieb ungenutzt, um noch einige Erinnerungsfotos zu machen, und dann flossen auch ein paar Tränen... Wir blieben traurig zurück, waren uns „unsere Flüchtlinge“ doch im Verlauf eines halben Jahres schon sehr vertraut geworden. Unsere guten Wünsche begleiten sie in eine hoffentlich friedliche Zukunft.

... So machte denn der kleine Prinz den Fuchs mit sich vertraut. Und als die Stunde des Abschieds nahe war: „Ach!“ sagte der Fuchs, „ich werde weinen.“ ... „Adieu“, sagte der Fuchs. „Hier mein Geheimnis. Es ist ganz einfach: man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ |
Theresia Plönes





Das ist eine interessante Frage oder? Was meinen Sie? Wie geht Glauben?

Für mich geht Glauben auf viele verschiedene Arten und Weisen. Wenn ich mir die Frage stelle und dabei einen Blick auf meine Familie und meinen Freundeskreis werfe, kann ich die Frage sehr unterschiedlich beantworten. Für einige ist es wichtig, in die Kirche zu gehen, um zu glauben, für andere reicht es aus zu wissen, dass da jemand ist, und nochmal andere können mit dem Glauben nichts anfangen. Doch wie beantworte ich die Frage für mich?

Um Ihren Glauben herauszufinden, zu erkennen oder zu bestärken, möchte ich Sie im Namen des Pfarrgemeinderates ganz herzlich zu der Mitmachausstellung „Wie geht Glauben?“ einladen. Diese findet vom 27.09. bis zum 03.10.2016 in der Herz Jesu Kirche statt. Die Ausstellung besteht aus unterschiedlichen Stationen, die jeweils das Thema Glauben behandeln. Dabei können Sie den Glauben in unterschiedlichen Pers-

pektiven und Situationen erleben. Haben Sie sich zum Beispiel im Spiegel schon mal von allen Seiten betrachtet? Im ersten Moment ist das ein ungewohntes Gefühl. Lassen Sie sich überraschen. Dabei geht es um das Ausprobieren, Entdecken und Erfahren. Die Mitmachausstellung ist für alle Altersgruppen geeignet.

Natürlich brauchen wir, um die Aktion durchführen zu können, tatkräftige Unterstützung von Ihnen. Wer zum Beispiel Lust zum Auf- oder Abbau hat oder gerne vormittags/nachmittags die Besucher empfangen möchte, kann sich gerne bei Astrid Schüppler (0177-4000521), Georg Lehmann (844950) oder Sarah Seufert (0178-1871360) melden. Wir freuen uns über jeden, der mithelfen möchte, und auch über alle, die sich die Ausstellung anschauen und sich dabei auf ein kleines Experiment einlassen. Herzlich Willkommen! | Sarah Seufert

Franziskanische Woche in St. Suitbertus



Einem Besucher, der die Kirche St. Suitbertus betritt, fällt direkt das große Kreuz ins Auge, das mittig an der Stirnwand des Altarraumes hängt. Genauso beeindruckend ist die Statue des heiligen Franziskus, dessen Ideale unser Gemeindeleben in besonderer Weise prägen. Die Figur streckt dem Betrachter eine Hand entgegen, quasi als einladende Geste, sich mit dem Heiligen auf den Weg zu Gott zu machen, auf den er mit seiner anderen Hand zeigt.

Mit Franziskus auf dem Weg zu sein, heißt, sich immer wieder auf seine ganz besondere Beziehung zu Gott, seine tiefe Spiritualität und Liebe zum Herrn zu besinnen und zu überlegen, was davon heute und in unserem ganz persönlichen Leben wichtig ist. Dabei helfen die Brüder des hl. Franziskus, die durch ihre Nachfolge Zeugnis für diese franziskanische Spiritualität ablegen möchten. Undenkbar wäre ein lebendiges Gemeindeleben allerdings auch ohne die zahlreichen Gläubigen, die durch ihre ganz persönlichen Fähigkeiten und mit großem Einsatz veranschaulichen, wie Glauben im Alltag geht. Unter dem Leitmotiv „Wie geht Glauben?“ bereiten auch in diesem Jahr zahlreiche Gemeindemitglieder die franziskanische Woche vor, zu der ich Sie schon jetzt ganz herzlich einlade. Bitte merken Sie sich doch die Woche vom 28.09. bis zum Franziskusfest am 4.10. in Ihrem Kalender vor. | *Mit franziskanischem Gruß | Pater Darius*

Termine:

Di 27.09., 19.30 Uhr
Pilgern auf dem Franziskusweg nach Assisi. Vortrag mit Bildern über die eigene Wanderung von Antje Zenke.

Do 29.09., 10.00 Uhr
Bibelteilen „Wie geht Glauben?“
Leitung: Ute Bohn

Fr 30.09., 19.30 Uhr
Offene Chor-probe, für alle, die Spaß am Singen haben;
Mitgestaltung der hl. Messe am Sonntag, 02.10., um 10.30 Uhr.
Leitung: Renate und Wolfgang Siegert

Sa 01.10., 10.00 Uhr
Alten- und Krankenmesse
14.00 Uhr, „Wie geht Glauben?“
Stationenweg von St. Suitbertus nach Herz Jesu zur Mitmachausstellung

So 02.10., 10.30 Uhr
Hl. Messe zum Erntedankfest,
anschließend „Kaffee und mehr“
20.30 Uhr, Taize-Gebet

Mo 03.10., 10.30 Uhr, Hl. Messe
15.00 Uhr, Tiersegnung und Klosterfest
20.00 Uhr, Transitus
(Gottesdienst um 18.00 Uhr entfällt)

Di 04.10., 19.30 Uhr,
Hl. Messe zum Fest des heiligen Franziskus



Der neue Gemeindefereferent stellt sich vor

5 Fragen an Ralf Gassen

Bileams Esel (B.E.): *Wer ist es, der da ab dem 15. August als Referent für Gemeindepastoral in das Kreisdekanat Mettmann (50%) und als Gemeindefereferent in die Pfarrei St. Peter und Paul, Ratingen (50%), neu zu uns kommt?*

Ralf Gassen (R.G.): 1964 bin ich in Langenfeld (Kreis Mettmann) geboren, verheiratet mit Ute Gassen haben wir zusammen drei Kinder: Lukas (21 Jahre), Sandra (19 Jahre) und Judith (16 Jahre). Nach dem Studium

der Kirchenmusik habe ich in Heiligenhaus (Kreis Mettmann) als Organist und Chorleiter gearbeitet. Nach dem Berufspraktischen Jahr in Bergisch Gladbach und fünf Jahren als Gemeindefereferent in Leverkusen-Rheindorf/Hitdorf leben und arbeiten wir als Familie Gassen seit 2001 in Remscheid. Dort werden wir auch die nächsten Jahre noch wohnen bleiben, so dass ich in den Kreis Mettmann und zu meinem Arbeitsplatz nach Ratingen pendeln werde. 2014 habe ich eine Ausbildung zum systemischen Supervisor abgeschlossen; als Supervisor begleite ich Beratungsprozesse für die Diözesanstelle Pastorale Begleitung im Erzbistum Köln.

B.E.: *Wo liegen Ihre persönlichen Interessen und Vorlieben, wenn Sie nicht gerade als Gemeindefereferent tätig sind?*

R.G.: Politisches Interesse, ein (selbst-)kritischer Blick auf Kirche und Gesellschaft, sowie der rheinische Humor – ich schätze den kölschen Karneval! – prägen seit vielen Jahren meine Leidenschaft für das Kabarett, welches ich mit zwei Freunden hier und da selbst auf die Bühne bringe. Fußballerisch schlägt mein Herz seit meiner Kindheit für die Borussia aus Mönchengladbach.

B.E.: *Was ist Ihnen als Gemeindefereferent wichtig und wo lagen Ihre Tätigkeitsschwerpunkte in den letzten 15 Jahren in Remscheid?*

R.G.: Als Gemeindefereferent sehe ich die vielfältigen und immer wieder neuen Möglichkeiten, Menschen auf einem Stück ihres Lebens- und Glaubensweges zu begleiten und mit ihnen Freude und Hoffnung, Trauer und Leid zu teilen. Diese Vielfältigkeit meiner Tätigkeit als Gemeindefereferent spiegelte

sich in meinem Dienst in Remscheid wider: in der Jugend- und Schulpastoral, dem Beerigungsdienst, im Interreligiösen Dialog und in der Prozesssteuerung lokaler Kirchenentwicklung, in der Kleinkinderpastoral und der Ökumene sowie in der Netzwerkarbeit auf kommunaler und gemeindlicher Ebene.

B.E.: *Worauf freuen Sie sich besonders, wenn Sie an Ihre neuen Aufgaben im Kreisdekanat und in unserer Pfarrei denken und wo sehen Sie Herausforderungen?*

R.G.: Als erstes freue ich mich auf die Begegnungen mit den Menschen in Ratingen und im Kreisdekanat. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den Kollegen im Pastoralteam, sowie mit allen Haupt- und Ehrenamtlichen. Ich freue mich auf das Neue, besonders auf das, was noch gemeinsam mit den Menschen zu entwickeln ist. Neues zu entdecken und zu erleben, neue Orte und neue Wege kennenzulernen, Kirche in dieser Zeit mitgestalten zu dürfen, bedeuten für mich Motivation und Herausforderung zugleich.

B.E.: *Mal angenommen, Sie hätten drei Wünsche frei, welche wären das?*

R.G.: Drei Wünsche, sowohl an mich als auch an die Menschen, denen ich in Ratingen und im Kreis Mettmann begegnen werde:

- » Offenheit und Neugier für alle neuen Begegnungen und Veränderungen,
- » Loslassen können von Vertrautem und Gewohntem (z. B. was mir in Remscheid ans Herz gewachsen ist),
- » Gesundes Gottvertrauen und die treue Begleitung durch Seinen Heiligen Geist.

Dienstjubiläum im Ehrenamt?



Manche unserer älteren Leser haben es selber erlebt: Wer 25 Jahre bei einem Unternehmen oder in einer Verwaltung tätig war, kann ein Dienstjubiläum feiern und wird geehrt – mit einer Urkunde, mit einem Geldgeschenk oder einer Uhr. Ähnliches gibt es bei gesetzlich vorgeschriebenen Stellen, die ehrenamtlich besetzt werden, wie z. B. bei der Feuerwehr, beim Katastrophenschutz oder auch bei Richtern – doch bei all den anderen, die über Jahre und manchmal Jahrzehnte hinweg ehrenamtlich arbeiten, gibt es kein Dienstjubiläum. Dabei gibt es so viele Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren. Immer wieder weisen höchste Stellen stets darauf hin, wie wichtig diese Mitwirkung ist und dass man ohne die vielen Ehrenamtlichen die anstehenden Aufgaben nicht bewältigen könnte. Aber wie ist es mit der „Pflege“ dieser Ehrenamtlichen eigentlich bestellt?

Immerhin wird in unserer Pfarrei St. Peter und Paul den Ehrenamtlichen einmal im Jahr, mit einer Einladung zu einem gemütlichen Abend, für ihre Arbeit gedankt. Aber reicht das? Sich intern bei ehrenamtlich Tä-

tigen für eine langjährige Mitarbeit zu bedanken, ist eine Variante. Eine andere wäre die öffentliche Bekanntgabe, z. B. in der Presse, nicht nur, um zu zeigen, dass man sich über langjähriges ehrenamtliches Engagement freut, sondern auch, um so immer wieder auf die Vielfalt der Ehrenämter hinzuweisen und vielleicht wieder Menschen neu dafür zu interessieren.

Eine besondere Form, langjährig im Ehrenamt tätige Mitarbeiterinnen zu ehren, fanden die drei Katholischen öffentlichen Büchereien Herz Jesu, St. Suitbertus und St. Jacobus d. Ä. Sie haben die „Dienstjubiläen“ von 34 Mitarbeiterinnen am 23. April, dem Welttag des Buches, gefeiert. Pfarrer Schilling konnte in der heiligen Messe in der Herz-Jesu-Kirche viele Urkunden überreichen: neunmal für 10-jährige, sechsmal für 15-jährige, neunmal für 20-jährige, viermal für 25-jährige, einmal für 30-jährige und zweimal für 40-jährige Mitarbeit. Drei Mitarbeiterinnen wurden nach 13-jähriger, 19-jähriger und 25-jähriger Mitarbeit verabschiedet. Vom Erzbistum Köln ausgestellte Buchgutscheine erfreuten die Jubilarinnen zusätzlich. Alle

waren sich beim anschließenden Empfang in der Bücherei Herz Jesu einig, dass die Tätigkeit in den Büchereien nicht nur geistig fit hält, sondern vor allem auch lang anhaltend Freude und Zufriedenheit bringt. | *Hildegard Pollheim*

Sie haben Interesse an der Mitarbeit in einer unserer Büchereien?

Dann sind Sie in einem der drei Teams herzlich willkommen.

Was sie mitbringen sollten:

Die Freude an der Begegnung mit Menschen, das Interesse an Büchern, Zeitschriften und anderen Medien, die Bereitschaft, im Team zu arbeiten und die Entscheidung für einen bestimmten Wochentag. (Alle Büchereien sind auch sonntags geöffnet.)

Der Zeitaufwand ist überschaubar:

Wöchentlich, 14-tägig oder monatlich zwei bis drei Stunden.

Wählen Sie eine mögliche Mitarbeit in der Bücherei Herz Jesu (Ratingen-Ost), St. Suitbertus (Ratingen-Süd) oder St. Jacobus d. Ä. (Ratingen-Homburg).

In allen drei Einrichtungen werden auszuleihende Medien in der Ausgabe verbucht und zurückgegebene in den vorhandenen Bestand wieder einsortiert. Eine gewissenhafte Einarbeitung wird gewährleistet.

Wenn Sie diese Aufgabe interessiert, dann melden Sie sich bitte in der Koordinationsstelle Ehrenamt unter Tel. 0170/4456566 oder per E-Mail ehrenamt@st-peterundpaul.de oder direkt in den Büchereien.

Kath. öffentliche Büchereien

Bücherei Herz Jesu

Rosenstr. 44a, 40882 Ratingen
Eingang hinter der Kirche
Tel. 87 18 11

Mail: b-herzjesu@t-online.de
www.buecherei-herzjesu.de

Leitung: Hildegard Pollheim und
Marielis Falkenstein

Öffnungszeiten:

So 10.30-12.30, Mo 16.00-18.00,
Di 10.30-12.30, Mi 17.00-19.00,
Fr 16.00-18.00 Uhr.

Bücherei St. Suitbertus

Schützenstr. 58, 40878 Ratingen
Tel. 1 67 76 82

Leitung: Elisabeth Glauner

Öffnungszeiten:

So 10.00-12.00, Di 9.30-10.30,
Mi 17.00-19.00, Fr 15.00-17.00 Uhr.

Bücherei St. Jacobus d. Ä.

Jacobusgasse 3, 40882 Ratingen
Tel. 5 10 62

Leitungsteam:

Irmgard Künzel, Daniela Bruchof,
Annette Flohr-Knippling, Claudia Opitz,
Christine Ostermann, Kathrein Schmidt,
Cornelia Stockem

Öffnungszeiten:

So 10.30-13.00, Do 16.00-18.00,
Sa 17.30-18.30,
Mi Büchereicafé von 08.30-10.30 Uhr.

Öffnungszeiten der Büchereien

in den Sommerferien:

Herz Jesu: So. 10.30-12.30 Uhr,
Mi. 17.00-19.00 Uhr

St. Jacobus d. Ä.: Sa. vor der Abend-
messe von 17.30-18.30 Uhr

St. Suitbertus: So. von 10.00-12.00 Uhr,
Di. von 9.30-10.30 Uhr



Erst-Helfer von Morgen

Im Rahmen der Vorschulkindererziehung in der Kita St. Ursula, haben unsere Kreativkinder an zwei aufeinander folgenden Dienstagnachmittagen ihren Erste-Hilfe-Kurs gemacht. Der Kurs wird jedes Jahr von einer Fachkraft der Johanniter durchgeführt. Die Kinder lernen Pflaster für Fingerkuppen, Ellenbogen und Knie zuzuschneiden und auf die jeweilige verletzte Stelle zu kleben. Außerdem geht es um die Themen: „Was ist zu tun bei Nasenbluten, oder wie lege ich einen Druckverband an?“ Durch das gemeinsame Erarbeiten in Theorie und Praxis lernen die Kinder sich in kleinen Notsituationen selbständig zurechtzufinden und anderen zu helfen. | Gesa Lepper

Bibfit

Unter dem Motto: "Viele bunte Bücher..." erkundeten die Vorschulkinder aus der Kita St. Ursula die Herz-Jesu-Bücherei und hatten viel Spaß dabei.

An vier Vormittagen erforschten sie die Bücherei und lernten dabei, sich in der Vielzahl der Bücher und Medien zu orientieren. Sie erfuhren, wie die Ausleihe der Bücher und Medien funktioniert, und durften jedes Mal neues Material ausleihen, wenn das alte zurückgebracht wurde. Begleitet wurden sie dabei von Frau Pollheim und anderen ehrenamtlichen Helferinnen aus der Bücherei, die sich engagiert für unsere Kinder einsetzten. Als Abschluss erhielt dann jedes Kind einen Bibliotheksführerschein und konnte stolz zeigen, dass es Bib-Fit ist. | *Monika Fahr*

Die Koordinationsstelle Ehrenamt sucht

Unterstützung für die Organisation und Leitung des Krippenspiels in der Pfarrkirche St. Peter und Paul

Wer denkt schon mitten im Sommer an Weihnachten? Das sind mehr Menschen, als Sie denken, denn schließlich steht das Fest immer ganz plötzlich vor der Tür! Darum sorgen wir uns auch heute schon darum, wer wohl in diesem Jahr mit den Kindern das Krippenspiel einstudiert. Vielleicht ist das genau die Arbeit, die Ihnen Freude machen würde.

Ihre Aufgabe:

Sie wählen aus verschiedenen Vorlagen (die Ihnen zur Verfügung gestellt werden) ein Krippenspiel aus und stellen die Rollenverteilung zusammen. Im November werden die Erstkommunionkinder und alle anderen interessierten Kinder zu einem Treffen eingeladen. Hier werden Texte und Rollen verteilt. Ab dann gibt es einmal in der Woche nach Absprache eine Probe, vor Heiligabend zwei

bis drei Proben mit Mikrofon in der Kirche. Weitere Helfer sowie ausreichend Kostüme stehen zur Verfügung.

Das sollten sie mitbringen:

Freude an der Arbeit mit Kindern
Kreativität und Organisationstalent

Zeitaufwand:

Es handelt sich um ein zeitlich begrenztes Projekt. Ab November werden ca. zwei Stunden wöchentlich für die Proben benötigt, in der Woche vor Weihnachten drei bis vier Stunden, dazu kommt die Aufführung an Heiligabend.

Wenn Sie diese Aufgabe interessiert, dann melden Sie sich bitte in der Koordinationsstelle Ehrenamt unter Tel. 0170/4456566 oder per E-Mail ehrenamt@st-peterundpaul.de

... aktuell ... aktuell ... aktuell ...

Nach längerer Suche hat die Pfarrei St. Peter und Paul einen Verwaltungsleiter gefunden.

Die Ernennung von Jürgen Dörfer, der bisher als Verwaltungsreferent in der Zentralrendantur des Kreisdekanates tätig war, wurde nun auch vom Erzbistum Köln bestätigt.

Jürgen Dörfer wird am 1. September seinen Dienst antreten. Er hat die Pfarrei St. Peter und Paul bereits seit zwei Jahren betreut und wird Pastor Schilling in vielen Bereichen entlasten.

Eine ausführliche Vorstellung von Jürgen Dörfer erfolgt in der nächsten Ausgabe von Bileams Esel.



Ein Tipp für Ferien und Wochenende „**Wunder der Natur**“ im Gasometer in Oberhausen

Die aktuelle Ausstellung im Gasometer Oberhausen feiert bildgewaltig das Leben der Tiere und Pflanzen auf unserer Erde. Mit hervorragenden Fotos zeigt sie bis zum 30. Dezember 2016 wie vielfältig, komplex und genial unsere Schöpfung ist. Höhepunkt ist eine 20 Meter große Erdkugel, die unseren Planeten leuchtend zum Leben erweckt.

„Ein schönes Wochenende“ oder „TGIF“

Schöpfung im Stress des Alltags Stress! Jeder kennt es!

Doch wir alle haben unsere eigenen Methoden, damit umzugehen. Schließlich ist es wichtig, einen Ausgleich zum Alltag zu haben.

Diesen Ausgleich kann man auch in der Schöpfung Gottes finden, z. B. indem man jetzt im Frühling zuguckt, wie alles wächst oder man einfach im Garten die Sonne genießt.

Neben dem Genuss der Schöpfung kann man selbst schöpferisch tätig sein. Jetzt fallen einem bestimmt Gärtner, Autoren und Musiker ein.

Aber auch jeder von uns kann etwas schaffen, vom Neugeborenen bis zum ältesten Mitglied der Gesellschaft.

Ich selbst arbeite momentan in einer OGS (Offene Ganztagschule), auch hier begegne ich Gottes Schöpfung. Erst einmal die Kinder, mit denen ich spiele, sie versorge und ihnen viele verschiedene Dinge mit auf den Weg gebe. Auch das hat etwas mit Schöpfen zu tun, jemand anderen ein Stück auf seinem Weg begleiten. | *Tabea Lepper*

Es gibt das Bedürfnis nach einer kollektiven Auszeit. So ist der Sonntag entstanden. Im Schöpfungsbericht der Bibel ist der letzte Tag ein Ruhetag, der Sabbat. Christen feiern am Sonntag die Auferstehung Jesu. Für Juden und Christen ist der Sonntag somit ein besonderer Tag. Aber eigentlich hat er sein Alleinstellungsmerkmal verloren. Er ist Teil des Wochenendes geworden.

Als ich Kind war, ging mein Vater jeden Sonntag, morgens um 9.00 Uhr, mit meinen drei Geschwister und mir in den Gottesdienst. Danach fuhr er mit uns zum Frühschoppen in ein Lokal in der Umgebung und nahm auch noch ein paar Kinder aus der Nachbarschaft mit. Damals passten wir alle in einen Pkw! Wir Kinder bekamen eine Limo und spielten draußen Fangen und Verstecken. Manchmal fuhren wir zu einem Ausflugslokal mit einer alten Sägemühle. Dort am Wasser Stichlinge zu fangen, war besonders schön. Zum Schluss spendierte mein Vater noch ein paar Bonbons. Und zu

Hause wartete meine Mutter mit einem köstlichen Mittagessen auf uns. „Herrlich!“ Dieses „Herrlich!“-Gefühl stellt sich heute am Freitagabend ein. Vor mir und meiner Familie liegen zwei freie Tage, ohne Schule und Büro. Nichts ist so wichtig, dass es an diesem Abend nicht liegen bleiben kann. Zum Abendessen gibt es etwas Besonderes, aber ohne viel Arbeitsaufwand. Meist sitzen wir lange nach dem Essen noch am Abendbrötchen und jeder erzählt von seiner Woche. Wir freuen uns auf die Verabredungen mit Freunden, Einladungen in der Familie oder andere Unternehmungen, die für das Wochenende geplant sind. „Herrlich!“

Es scheint vielen Menschen so zu gehen. Der Fernsehsender Joiz widmet diesem Gefühl mehrere Stunden seines Freitagabendprogramms: T.G.I.F., Thank God it's Friday. Und überall wünscht man sich gegenseitig: „Ein schönes Wochenende!“ | *Coleta Woltering*

Auflösung Förderverein Kunst in Kirche

Die Mitgliederversammlung des Vereins "Kunst in Kirche" für St. Peter und Paul hat am 25. Februar den Beschluss zur Auflösung gefasst. Dem waren eingehende Überlegungen vorausgegangen. Der Verein hat innerhalb der Jahre seines Bestehens seit 2009 nicht mehr als 16 Mitglieder – einschließlich der Gründungsmitglieder – gewinnen können. Die geringen Beiträge waren nicht ausreichend, einen grundlegenden Beitrag zur Finanzierung von Kunstobjekten zu leisten. So wurden bereits in den vergangenen Jahren die Kosten der einzelnen Aktionen weitgehend von Einzelspenden aus der Gemeinde, sowie aus den dem Pfarrer zur eigenen Verfügung stehenden Mitteln getragen. Dafür sei allen Spendern sowie Pastor Bün-

nagel herzlich gedankt. Die Möglichkeit besonders für Kunstobjekte zu spenden, steht natürlich weiterhin offen.

Zweck des Vereins war, durch die geförderte Kunst die christliche Botschaft Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen – insbesondere auch kirchenfernen Personen – erfahrbar zu machen und so einen Beitrag zum Verständnis des christlichen Glaubens zu leisten. Wir bedauern sehr, dass es nicht möglich war, mehr Menschen für diesen Gedanken zu begeistern und Kunst in der Kirche nicht nur ideell, sondern auch finanziell zu unterstützen. Andererseits hatten wir doch den Eindruck, dass die bisherigen Projekte vor allem in der Fastenzeit viele Menschen angesprochen und berührt haben. So hoffen wir sehr, dass es auch in der Zukunft Menschen geben wird, die Kunst in der Kirche und unser damit verbundenes Anliegen weiter pflegen, damit interessante Installationen wieder zum Gespräch anregen und auf ihre Weise zum Besuch der Kirche einladen. | *Ursula Theißen*

Familienexerzitien

Ein besonderes Angebot im Erzbistums Köln für Eltern mit Kindern von vier bis vierzehn Jahren sind die Familienexerzitien, die viermal im Jahr in den Schulferien angeboten werden.

Hier finden die Erwachsenen endlich einmal Zeit, sich auf sich selbst und ihre Beziehung zu Gott zu besinnen ohne eine Unterbringung für ihre Kinder suchen zu müssen. Die Kinder sind mit dabei und werden jeweils altersgerecht betreut. Für die Erwachsenen gibt es thematische Impulse, Zeiten der Stille, begleitende Einzelgespräche, Austausch in Kleingruppen, eutonische Körperübungen, gemeinsame Gebetszeiten und Eucharistiefiern. Gleichzeitig zu diesen Angeboten haben die Kinder ihr eigenes Programm mit religionspädagogischen, spielerischen und sportlichen Elementen. Einige Gebetszeiten und Eucharistiefiern werden auch für Eltern und Kinder gemeinsam gestaltet.

Ich durfte im vergangenen Sommer zum ersten Mal als geistliche Begleiterin an diesen Tagen teilnehmen. Die gelöste Atmosphäre, das fröhliche und offene Miteinander aller Teilnehmer und Begleiter sowie die vielen intensiven Gespräche haben mich tief berührt und beeindruckt. So war es auch für mich eine erfüllte Zeit. Darum möchte ich alle Familien, denen es wichtig ist, ihren Glauben an Gott zu leben und zu pflegen, herzlich einladen, diese intensive Möglichkeit der gemeinsamen Exerzitien fern vom Alltag für sich zu entdecken. Ich selbst freue

mich schon wieder auf die Tage im August, an denen ich als Begleiterin teilnehmen werde.

Die Familienexerzitien finden statt vom

13. bis 17. Juli 2016
im Haus der Begegnung in
Kerpen-Horrem

17. bis 21. August 2016
im Haus Marienhof in Ittenbach

07. bis 11. Oktober 2016
im Haus Maria Rast in Euskirchen

19. bis 23. Oktober 2016
im Haus Maria Rast in Euskirchen

Die Kosten betragen für die Erwachsenen 175,00 Euro für vier Übernachtungen inklusive Vollverpflegung, Programm und geistliche Begleitung; die Kinder sind frei. Weitere Informationen finden Sie unter www.familienexerzitien.de | *Ursula Theißen*

Öffnungszeiten der Pfarrbüros

■ Zentralbüro St. Peter und Paul

Tel. 102 67 0, Fax 102 67 22
und Friedhofsverwaltung des
kath. Friedhofs

Tel. 102 67 10
Grütstr. 2, 40878 Ratingen
Mail: pfarrbuero@st-peterundpaul.de

Bürozeiten:

Mo-Sa 09.30-12.30 Uhr
Di und Do 16.00-19.00 Uhr

In den Ferien bleibt das Zentralbüro
dienstags nachmittags und samstags
geschlossen.

Pfarrsekretärinnen: Regina Jockel,
Cordula Krämer, Heike Langemeyer und
Petra Vogel

■ Gemeindebüro Herz Jesu

Rosenstr. 40a, 40882 Ratingen
Tel. 84 77 79, Fax: 84 77 52
Mail: Herz.Jesu.Ratingen@t-online.de
Bürozeiten:

Mi 15.00-17.00 Uhr | Do 09.30-11.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Petra Vogel und Cordula
Krämer

■ Gemeindebüro St. Jacobus d. Ä.

und Friedhofsverwaltung des Friedhofs
Homburg
Grashofweg 12, 40882 Ratingen
Tel. 5 01 06, Fax: 5 25 47
Mail: pfarrbuero@st-jacobus.de
Bürozeiten: Di und Fr 09.30-12.30 Uhr
Do 16.00-18.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Heike Langemeyer

■ Gemeindebüro St. Suitbertus

Schützenstr. 58, 40878 Ratingen
Tel. 86 33 50, Fax: 86 33 560
Mail: pfarrbuero@st-suitbertus-ratingen.de

Bürozeiten:

Mo 15.00-18.00 Uhr | Mi 8.00-12.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Cordula Krämer

■ Zentralrendantur des Kreisdekanats

Lutterbecker Str. 30, 40822 Mettmann
Tel. 02104/ 5070 -153
Jürgen Dörfer

Bürozeiten im Zentralbüro

St. Peter und Paul:
Do 10.00-13.00 Uhr und 16.00-17.00 Uhr
Telefon: 102 67 15

■ Caritas Pflagestation

Mülheimer Str. 37, 40878 Ratingen
Ansprechpartnerin:
Carolin Seibert
Tel. 954545
Mail: seibert@caritas-mettmann.de

■ Website unserer Pfarrei:

www.st-peterundpaul.de
Adresse der Redaktion:
webredaktion@st-peterundpaul.de

■ Rufbereitschaft im Dekanat:

Sollte in seelsorglich dringenden Notfällen
kein Seelsorger unserer Pfarrei erreichbar
sein, hat ein/e Seelsorger/in der Region
Rufbereitschaft unter der
Telefon-Nummer 102 68 55.

Seelsorgeteam

Pfarrer Daniel Schilling

Grütstraße 4, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 20
Pater Darius Zajac, OFMConv.
Schützenstraße 58, 40878 Ratingen, Tel. 86 33 558
Pater Peter Kotwica, OFMConv.

Schützenstraße 58, 40878 Ratingen, Tel. 86 33 555
Pater Staszek Sliwinski, OFMConv.

Schützenstraße 58, 40878 Ratingen, Tel. 86 33 553
Pfarrer i. R. Egon Beckers

Grashofweg 12, 40882 Ratingen, Tel. 10 69 90

Pfarrer i. R. Heinz Schmidt

Tel. 10 17 183

Gemeindereferent Thomas Golbach

Grütstraße 6, 40878 Ratingen, Tel. 13 53 85

Krankenhauseelsorger

Pater Ignacy Mrzyglod, OFMConv., Tel. 851-4333

■ Pfarrgemeinderat:

Vorsitzende: Ellen Naue
Hartriegelstraße 14, 40882 Ratingen, Tel. 5 10 27

■ Kirchenvorstand

Vorsitzender: Pfarrer Daniel Schilling
Grütstraße 4, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 20
Stellv. Vorsitzender: Dr. Dirk Künzel
Gustav-Linden-Str. 59, 40878 Ratingen
2. Stellv. Vorsitzender: Benjamin Kirmas
Lucie-Stöcker-Str. 17, 40882 Ratingen

Bileams Esel 3/2016 wird Ende Oktober 2016
erscheinen und über Termine bis zum Beginn der
Fastenzeit 2017 informieren. Leitthema soll sein
„Kirche gestern - heute - morgen“.

Redaktionsschluss ist der 26. September. Senden sie
Ihre Beiträge bitte als unformatiertes Word-Dokument
an die örtlichen Redaktionen (s. Wegweiser S. 50) oder
Hildegard Pollheim - hpollheim@gmx.de - ; fügen
Sie Bilder bitte nicht ins Word-Dokument ein, sondern
legen Sie sie getrennt, unbearbeitet und in hoher
Auflösung bei.

Impressum

Herausgeber:

Der Pfarrgemeinderat der Pfarrei
St. Peter und Paul
Vorsitzende: Ellen Naue

Redaktion:

Dieter Kaspari und Kathrein Schmidt
(PGR), Coleta Woltering (St. Suitbertus),
Hildegard Pollheim (Herz Jesu), Josef
Pietron (v.i.S.d.P.) und Andrea Weyer-
graf-Hahn (St. Jacobus d. Ä.)

Anschrift der Redaktion:

Pfarrbüro St. Peter und Paul,
Grütstr. 2, 40878 Ratingen

Fotos + Grafiken: ©

Victor-Antonio Agura, Dr. A. C.
Agura-Toni, Christian Bohn,
Charlotte Breitenbach (S. 4,14,26,48)
Thekla Lepper, Josef Pietron, Hildegard
Pollheim, Theo Pollheim, Steffi Schäper,
Coletta Woltering, www.pfarrbriefser-
vice.de und aus dem Archiv von „GENAU
dieWerbeagentur“

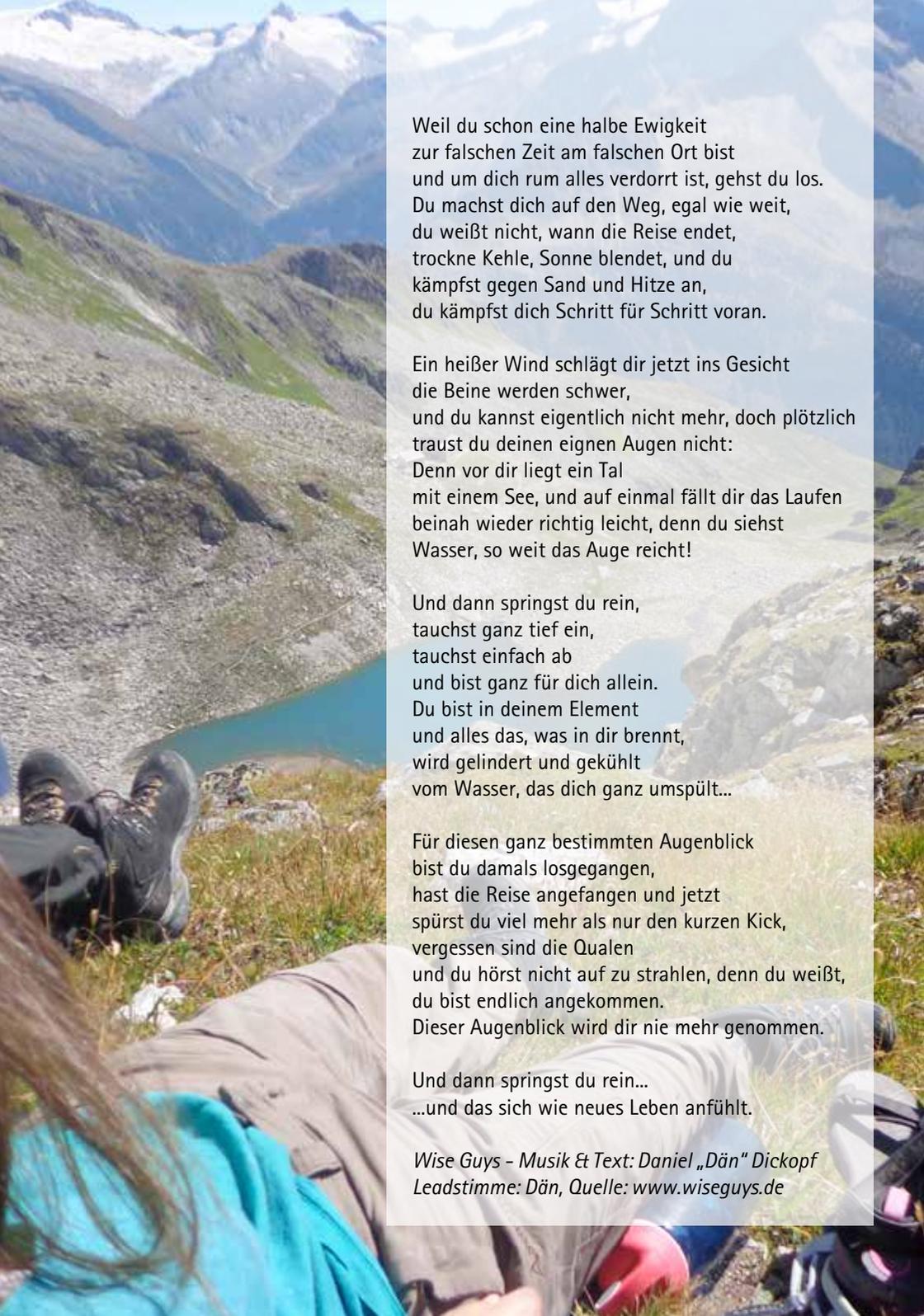
Gestaltung:

„GENAU dieWerbeagentur“
Barbara Müller-Breitenbach
Lübeck + Ratingen.

Druck:

Druckerei von Ameln, Ratingen.
Auflage: 9.000 | GKZ 678-0/311-676.

*Der Pfarrbrief wird auf chlorfrei
gebleichtem, recycelfähigem
Papier gedruckt.*



Weil du schon eine halbe Ewigkeit
zur falschen Zeit am falschen Ort bist
und um dich rum alles verdorrt ist, gehst du los.
Du machst dich auf den Weg, egal wie weit,
du weißt nicht, wann die Reise endet,
trockne Kehle, Sonne blendet, und du
kämpfst gegen Sand und Hitze an,
du kämpfst dich Schritt für Schritt voran.

Ein heißer Wind schlägt dir jetzt ins Gesicht
die Beine werden schwer,
und du kannst eigentlich nicht mehr, doch plötzlich
traust du deinen eignen Augen nicht:
Denn vor dir liegt ein Tal
mit einem See, und auf einmal fällt dir das Laufen
beinah wieder richtig leicht, denn du siehst
Wasser, so weit das Auge reicht!

Und dann springst du rein,
tauchst ganz tief ein,
tauchst einfach ab
und bist ganz für dich allein.
Du bist in deinem Element
und alles das, was in dir brennt,
wird gelindert und gekühlt
vom Wasser, das dich ganz umspült...

Für diesen ganz bestimmten Augenblick
bist du damals losgegangen,
hast die Reise angefangen und jetzt
spürst du viel mehr als nur den kurzen Kick,
vergessen sind die Qualen
und du hörst nicht auf zu strahlen, denn du weißt,
du bist endlich angekommen.
Dieser Augenblick wird dir nie mehr genommen.

Und dann springst du rein...
...und das sich wie neues Leben anfühlt.

*Wise Guys - Musik & Text: Daniel „Dän“ Dickopf
Leadstimme: Dän, Quelle: www.wiseguys.de*